

PFEIL



Nr. 1
April 2018

Das Infomagazin
der djo-Deutsche Jugend in Europa



Foto © EastWest e.V.

PARTNERSCHAFTEN WELTWEIT

Gemeinsam aktiv im Internationalen Jugendaustausch

Inhalt

3	Vorwort
	Bundesverband
4	Informiert, qualifiziert und sprachfähig
6	Zukunft in Vielfalt!
	Schwerpunktthema: Partnerschaften weltweit – Gemeinsam aktiv im Internationalen Jugendaustausch
9	Jugendaustausch und internationale Partnerschaften
10	Gemeinsam planen, gemeinsam wachsen!
12	Das Internationale Hospitationsprogramm
15	Freundschaft, Familie und Vernetzung weltweit
18	Das Baltikum entdecken
19	Mit JunOst Internationalen Jugendaustausch erleben!
20	Jugendbegegnungen am Baikalsee
22	Der Ton macht die Musik
23	Von Offenburg nach Haifa
24	Europa spielend verbinden
25	Mit ohne Grenzen
	Mitgliedsorganisationen
26	DBJT 2021
27	Vision Europa 2030
28	KIRIV-Projekt startet in NRW
29	Opre Romnja!
30	Meldungen
31	Anzeigen
32	Jahresplanung / Impressum

Liebe Freundinnen und Freunde,



jedes Jahr begegnen sich unter dem Dach der djo-Deutsche Jugend in Europa mehr als 3.000 Jugendliche aus über 35 Ländern in verschiedenen Formaten des Internationalen Jugendaustauschs.

Die in unserem Verband engagierten jungen Menschen knüpfen dadurch internationale Kontakte, lernen sich

kennen und planen Rückbegegnungen sowie gemeinsame Projekte. Oftmals entstehen aus diesen Kontakten auch langfristige Partnerschaften, welche sich zum Qualitätsmerkmal unserer Austauschmaßnahmen entwickelt haben. Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe, der Austausch und die Entwicklung gemeinsamer Angebote bilden dabei die Grundlagen der partnerschaftlichen Beziehungen. Sie bilden aber auch die Grundlage für langanhaltende, herzliche Freundschaften – ein oftmals unterschätzter Mehrwert unseres Engagements.

An Konflikten ist unsere Welt in den letzten Jahren nicht ärmer geworden und häufig begegnen uns globale Konflikte im Kleinen auf unseren Jugendbegegnungen. Je länger und intensiver der Kontakt zur Partnerorganisation, desto leichter fällt es, mitunter auch schwierige oder konfliktgeladene Situationen gemeinsam zu klären. Einer besonderen Bedeutung kommen dabei den Fachkräftebegegnungen zu, bei denen wir uns mit unseren Partnern auf Augenhöhe begegnen und die Internationale Jugendarbeit fachlich weiter entwickeln.

Die Grundlage für eine gemeinsame langfristige Planung von Jugendaustauschmaßnahmen bilden häufig gemeinsame bi- oder auch multilaterale Partnerschaftsabkommen. Auf Bundesebene blicken wir bereits seit 16 Jahren auf eine enge Partnerschaft mit dem Jugendring der Russlanddeutschen aus Russland sowie seit 11 Jahren mit der Deutschen Jugend in der Ukraine zurück. Anlässlich der Jubiläen im letzten Jahr unterzeichnete die djo-Deutsche Jugend

in Europa mit den beiden Partnerorganisationen eine gemeinsame Erklärung, mit der trilateral ein Zeichen für Frieden und Austausch zwischen den Ländern gesetzt wurde. Gemeinsames Ziel ist und bleibt es, die jugendpolitischen Beziehungen zwischen den Ländern zu stärken und über die Verbände hinaus Jugendkontakte, Jugendbegegnungen und Fachaustausch zu ermöglichen.

Durch unser Hospitationsprogramm fördern wir seit 2006 den Fachkräfteaustausch und den Aufbau strategischer Partnerschaften. Zahlreiche und vielfältige Projekte sind durch die Hospitationen zwischen den jeweiligen Gruppen angeregt worden.

Auch durch die Zusammenarbeit mit Organisationen in den Herkunftsländern unserer Migrant_innenjugendselbstorganisationen (MJSO) konnten viele weitere internationale Partnerstrukturen aufgebaut und vielfältige Angebote entwickelt werden. Einen Einblick in das Feld der internationalen Partnerschaften und die Zusammenarbeit innerhalb der djo-Deutsche Jugend in Europa geben wir in dieser PFEIL-Ausgabe. ►

Eine spannende
Lektüre wünscht Ihnen
und Euch

Hetav Tek
Bundesvorsitzende
djo-Deutsche Jugend in Europa

Informiert, qualifiziert und sprachfähig

Ein Seminar zum Umgang mit Rechtspopulismus



Anfang November 2017 organisierten wir, der djo-Landesverband Sachsen-Anhalt, gemeinsam mit dem djo-Bundesverband ein Seminarwochenende unter dem Motto „Informiert, qualifiziert und sprachfähig – Rechtspopulismus begegnen“. Hier ein kurzer Rückblick auf ein wichtiges Seminarwochenende und eine Auseinandersetzung, die ein fester Bestandteil der Jugendverbandsarbeit sein sollte.

Seit Jahren müssen wir feststellen, dass rechtspopulistische Bewegungen in Deutschland und ganz Europa einen Aufschwung erleben und die zunehmende Etablierung der AfD Ausdruck einer Spaltung der politischen Kultur in der Bundesrepublik ist. Pegida, die Identitäre Bewegung & Co. erheben öffentlich die Stimme und vollziehen zumindest zum Teil eine Abkehr von der repräsentativen Demokratie sowie den öffentlich-rechtlichen Medien, die als „Lügenpresse“ ge-

schmäht werden. Junge Menschen, in Jugendverbänden aber auch als Privatpersonen, stehen zunehmend vor der Herausforderung, Stellung zu beziehen und den Mut aufzubringen, gegen menschenverachtende Einstellungen laut zu werden. Als djo-Deutsche Jugend in Europa stehen wir für ein gleichberechtigtes, tolerantes und solidarisches Zusammenleben in kultureller und inhaltlicher Vielfalt und genau deswegen wünschen wir uns auch, dass unsere Mitglieder Position gegen Rechtspopulismus beziehen und unterstützen sie dabei. Doch um sich Gehör zu verschaffen, ist es zunächst wichtig sich mit den Hintergründen für den Erfolg rechtspopulistischer Erklärungsmuster auseinanderzusetzen.

Um Rechtspopulismus zukünftig informiert, qualifiziert und sprachfähig begegnen zu können, luden wir also vom 10.–12.11.17 in die Jugendberge nach Quedlinburg ein. Mit einem großen Repertoire ►►

► an theoretischem und praktischem Wissen standen uns für das Seminarwochenende die Referent_innen Susanne Feustel und Christian Schneider, die seit vielen Jahren als Trainer_innen im Bereich Argumentieren und Handeln gegen Recht aktiv sind, zur Seite. Das Angebot wurde von den djo-Mitgliedern sehr gut angenommen, so nahmen Vertreter_innen vom RomanoSumnal, dem Kurdischen Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN, der Sudetendeutschen Jugend (SdJ), des djo-Landesverbands Niedersachsen und djo-Landesverbands Sachsen-Anhalt sowie des djo-Bundesverbands teil.

Am Freitag, dem Tag der Ankunft, ging es zunächst einmal darum sich untereinander, aber auch Quedlinburg ein wenig kennenzulernen. Deshalb verschlug es uns nach unserem Programmstart mit anschließendem Stadtspaziergang zum Quatschen und Billardspielen ins Kultur Zentrum Reichenstraße (KuZ), wo wir einen gemütlichen Abend verbrachten. Am Samstag ging es dann gleich nach dem Frühstück mit einem vollen Programm los. Im ersten Block gaben uns die Referent_innen einen Überblick über die Rechten Organisationen in Deutschland und deren Akteur_innen. Zudem ging es darum den Begriff Rechtspopulismus zu definieren und die Strategien dahinter zu erkennen. Darüber hinaus wurden die Gemeinsamkeiten zwischen Neonazis, der „Neuen Rechten“ und Rechtspopulismus aufgezeigt. Als Fazit nahmen wir u.a. mit, dass der Rechtspopulismus von AfD bis PEGIDA konservativ, marktliberal und rechtsnational ist und einen antimuslimischen Rassismus innehat. Elemente der „Neuen Rechten“, wozu die Junge Freiheit oder die Identitären gehören, sind wiederum Ethnopluralismus und Kulturalismus. Die NPD und Kameradschaften verbindet vor allem ihr neonazistisches Gedankengut. Was alle genannten vereint ist eine völkische Ideologie.

Im zweiten Block ging es schließlich darum mit Hilfe des gewonnenen Wissens Strategien zu entwickeln, wie wir menschenverachtenden, rassistischen Aussagen und Verhaltensweisen begegnen können. Bevor die Referent_innen uns mit den verschiedenen Handlungs- und Argumentationsstrategien vertraut machten und wir diese auch in praktischen Übungen anwenden konnten, baten sie uns jedoch zunächst zu verinnerlichen, dass es für eine gelungene Argumentation einige grundsätzliche Voraussetzungen gibt. So ist es wichtig Fach- / Faktenwissen über Ideologien, Organisationen oder Symbole zu besitzen. Außerdem ist es notwendig die eigenen Gefühle unter Kontrolle zu haben sowie sich der eigenen politischen Meinung bewusst zu sein. Und dann sollten natürlich die verschiedenen Argumentationstechniken gekannt und der Situation entsprechend eingesetzt werden.

Hierbei kommen ebenso die Stimmlage und Körpersprache als weitere Elemente hinzu. Eine ganze Menge also, die es zu beachten gilt, aber genau deshalb ist es auch so wichtig Handlungs- und Argumentationstrainings zu besuchen. Um die geeignete Strategie zu wählen, so wurde uns von den Referent_innen erklärt, ist es natürlich wichtig, sich im Klaren darüber zu sein, welches Ziel verfolgt wird. So kann dieses darin liegen, durch eine inhaltliche Auseinandersetzung die Einstellung des Gegenübers und / oder anwesender Dritter be-

einflussen zu wollen. Oder es soll einfach eine klare Grenze gesetzt werden, wofür bereits eine Aussage, wie „Ich dulde nicht, dass hier solche Äußerungen gemacht werden!“ ausreichend sein kann. Auch ist es möglich mit klaren Worten unmissverständlich zu signalisieren, dass die geäußerte Meinung nicht geteilt wird oder die Äußerung inhaltlich nicht diskussionswürdig ist, z.B. durch ein knappes Feedback wie „Sicher, und die Erde ist eine Scheibe!“

Welche Strategie gewählt wird, ist also vom Ziel abhängig. Grundsätzlich Priorität hat selbstverständlich stets der Schutz von Betroffenen. Um zu Überzeugen gilt es eigene Argumente einzubringen, Alternativen aufzuzeigen und Empathie für die Betroffenen zu entwickeln. Beim Hinterfragen sollten Widersprüche aufgezeigt sowie Begriffe und Identitäten dekonstruiert werden. Wird die Strategie gewählt, Gegenstimmung zu forcieren, muss dem/der Gegenüber klar gemacht werden, dass breiter Widerspruch besteht und die Debatte für alle Beteiligten geöffnet wird. Hier, wie auch bei der Strategie des Unterbindens, muss eine klare Positionierung stattfinden, um zu verhindern, dass entsprechende Äußerungen erneut getätigt werden. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit Dinge bzw. Äußerungen zu ignorieren oder sie mit Humor zu nehmen, wie uns Susanne Feustel und Christian Schneider an praktischen Beispielen erklärten.

Denn generell sollten immer auch die Chancen und Risiken in den jeweiligen Situationen abgewogen werden. Was vielleicht nach viel Theorie klingt, haben die Teilnehmer_innen in mehreren praktischen Übungen und Fallbeispielen am Sonntag ausprobieren können. In der abschließenden Runde am Sonntag gab es viel positives Feedback für die Referent_innen und das Wochenende. Alle waren sich darüber einig, dass es sehr wichtig ist, dass insbesondere Jugendverbände Raum für den Austausch und die Diskussion über Erfahrungen im Umgang mit rechtspopulistischen Aussagen oder Anfeindungen schaffen müssen und Menschen, ob jung oder alt ermutigen sollten, dem zu begegnen. ►

Tanja Rußack

Geschäftsführende Jugendbildungsreferentin

djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.



Zukunft in Vielfalt!

Der Bundesjugendtag 2018 in Duderstadt



▲ Die Teilnehmer_innen der Workshops beantworten Rückfragen zu den Positionspapieren.

Für den 63. Bundesjugendtag der djo-Deutsche Jugend in Europa trafen sich die Delegierten in diesem Jahr vom 16. bis 18.03.2018 in Duderstadt. Neben der Wahl eines neuen Schatzmeisters und Diskussionen zur Arbeit im letzten Jahr verabschiedeten die Delegierten am letzten Sitzungstag gleich drei Positionspapiere. Diese wurden am Vortag in Workshops gemeinsam ausgearbeitet und diskutiert. Themen waren allgemeine Rahmenbedingungen für die Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten, die Struktur der djo-Deutsche Jugend in Europa und den daraus resultierenden Chancen und Forderungen sowie eine Positionierung gegen Rassismus und Diskriminierung. In weiteren Workshops beschäf-

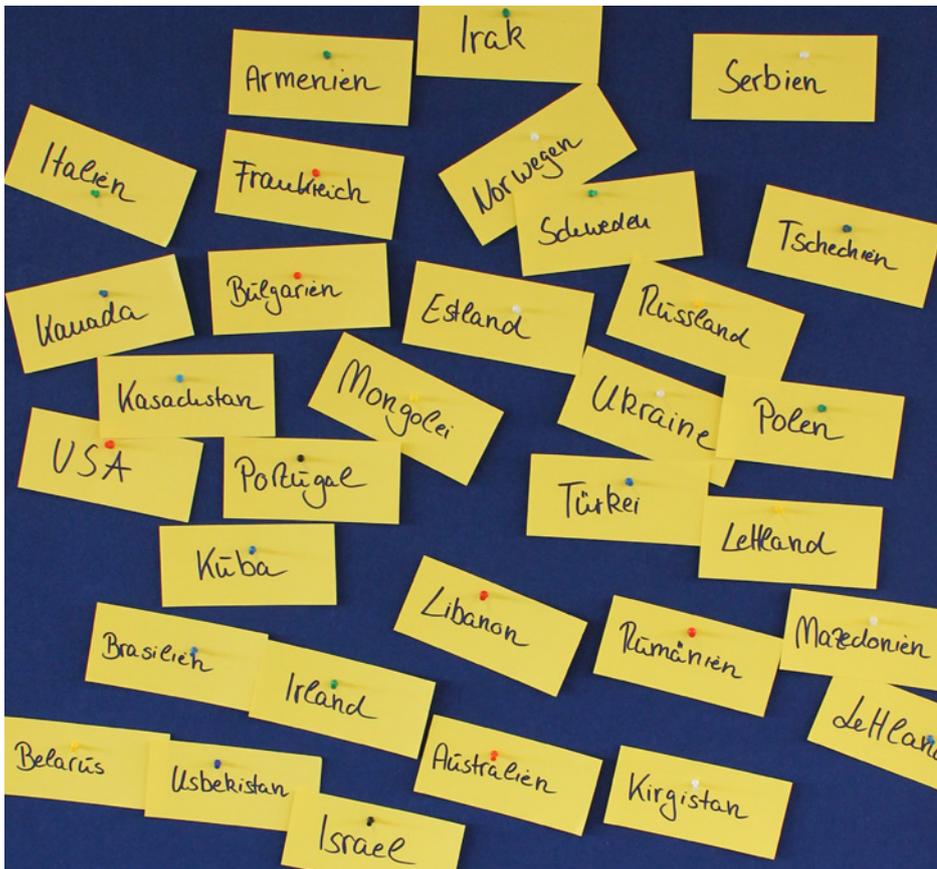
tigten sich die Teilnehmer_innen mit dem großen Feld der Kulturellen Jugendbildung und der Internationalen Jugendarbeit.

Blick in die Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppe „Junge Geflüchtete in Deutschland – Ankommen, Perspektiven aufbauen und Teilhabe gestalten“ setzte sich intensiv mit der Frage auseinander, was junge Geflüchtete nach einem Ankommen in Deutschland benötigen. Neben vielen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Erfahrungen, teilten einige Teilnehmer_innen auch ihre eigenen Erfahrungen über ihr Ankommen und Leben in Deutschland nach der Flucht. Gemeinsam diskutier-

te die Gruppe über Bleibeperspektiven, aufenthaltsrechtliche Verfahren, über die Anerkennung eigener Bildungsbiografien und den Zugang zu Freizeitaktivitäten und außerschulischen Bildungsangeboten. Das Ergebnis des Workshops – die gemeinsam erarbeitete Position – beschreibt das Selbstverständnis des Verbands sowie unsere konkreten Forderungen bezüglich des Ankommens und der Lebensgestaltung junger Geflüchteter in Deutschland.

Die Position „Europapolitische Haltung gegen Ausgrenzung und Rassismus!“, die vom djo-Landeverband Niedersachsen zur Abstimmung eingereicht wurde, stieß schon im Vorfeld im Rahmen der gemeinsamen ►►



▲ Ergebnis des Ratespiels: In welchen Ländern führen wir Maßnahmen im Internationalen Jugendaustausch durch?

► Bearbeitung auf große Zustimmung. Fokus der Position liegt auf den Erfahrungen, die junge Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen während internationalen Jugendbegegnungen, Ferienfreizeiten und Austauschprojekten sammeln. Dem folgt ein klares Bekenntnis für ein offenes und geeintes Europa und eine deutliche Positionierung gegen jegliche Form von Ausgrenzung, Hass und Rassismus. Die Position wurde am Sonntag einstimmig beschlossen.

In der Arbeitsgruppe „Gemeinsam in Vielfalt“ beschäftigten sich die Teilnehmer_innen mit den gewachsenen und bewährten Strukturen der djo-Deutsche Jugend in Europa. Die Aufteilung in djo-Landesverbände und Bundesgruppen haben dem Verband im Zuge der interkulturellen Öffnung ermöglicht bundesweite Migrant_innenjugendselbstorganisationen einzubeziehen, zu fördern und zu gleichberechtigten Akteuren der Jugendverbandsarbeit zu etablieren. Aus dieser besonderen Struktur ergeben sich jedoch klare Forderungen an

Jugendministerien, zuständige Behörden und Landesjugendringe bezüglich einer vollumfassenden Anerkennung und Förderung der djo-Mitgliedsorganisationen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft in der djo-Deutsche Jugend in Europa. Auch diese Position wurde am Sonntag einstimmig verabschiedet.

Wie der Bundesvorstand bereits am Vormittag in der Präsentation des Jahresberichts verdeutlichte, führt die djo-Deutsche Jugend in Europa mittlerweile in 35 Ländern Jugendbegegnungen durch. Kein Wunder also, dass der Workshop zum Thema „Jugendarbeit weltweit“ eine Vielzahl unterschiedlicher Themen bearbeitete. Diskutiert wurde beispielsweise über den Umgang mit den Rahmenbedingungen im Internationalen Jugendaustausch, die finanzielle Ausstattung und Förderbedingungen. Die Teilnehmer_innen tauschten sich aber auch über eigene Erfahrungen, offene Fragen und Schwierigkeiten im Feld aus. Im Nachgang des Bundesjugendtags soll nun ebenfalls ein Positionspapier erstellt werden, das die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe aufgreift.

Die letzte Workshopgruppe befasste sich mit einem der Haupttätigkeitsfelder der djo-Deutsche Jugend in Europa, der Kulturarbeit. Seit der Gründung des Verbands bis heute verbindet die Beschäftigung mit dem Themenfeld „Kultur“ – in all ihren Erscheinungs- und Ausdrucksformen – die djo-Organisationen und deren Mitglieder. Wenig überraschend war deshalb auch die Zusammensetzung der Gruppe: Langzeitig Aktive, die teils schon ihr ganzes Leben in der djo-Deutsche Jugend in Europa verbracht haben und sich immer noch engagieren, trafen auf neue Mitglieder, die auch neue Ideen und Impulse mit in die Diskus- ►

▼ Kennenlernen und Austausch im World Café am Freitagabend



► sion gaben. Erfahrungen und Erinnerungen waren demnach breit gefächert und führten zu neuen Plänen innerhalb der Kulturarbeit im Verband.

Newroz, Rap und tanzen in den Sonntagmorgen

Nach der langen und intensiven Kopfarbeit wurde im Anschluss an die Workshops in Kreativ-Sessions assyrisch und siebenbürgisch-sächsisch getanzt, an einem Rap zum djo-Lied „Wir wollen Brücke sein“ gefeilt und Methoden aus der Theaterpädagogik ausgetauscht. In einem Gesangsworkshop wurde nicht nur gesungen, sondern auch Methoden zum Aufwärmen und Auflockern in der Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen geteilt. Das diesjährige Datum des Bundesjugendtags fiel auf das kurdische Neujahrsfest Newroz, weshalb das Programm am Samstagabend mit einem großen Buffet mit kurdischen und weiteren internationalen Köstlichkeiten eröffnet wurde.

Die Gruppe *Rap inner Burg* aus Hannover, die auch die Rap-Session am Nachmittag gestaltet hatte, steuerte ebenso einen Auftritt bei.

„Ich war so glücklich am Samstagabend! Was während des Programms passiert ist war einfach geil. Alle tanzen verschiedene Tänze mit, alle singen mit, alle rappen mit... Da fängt der djo-Spirit an zu leben, da wird fühlbar, wie wunderschön das ist, wenn man in einer diversen Gesellschaft lebt und dass Transkulturalität einfach alle inspiriert“, fasst eine Teilnehmerin den Abend zusammen.

Wahlen und Nachwahlen

Verabschieden musste sich der Bundesvorstand der djo-Deutsche Jugend in Europa am Sonntag schweren Herzens vom langjährigen Schatzmeister Robert Wild. „Hört nicht auf zu Tanzen und zu Singen“, gab er den Delegierten noch für die Zukunft mit auf den Weg. Dem folgend wurde das Lied „Wir wollen Brücke sein“ an diesem Wochenende nicht nur gerappt, sondern auch in der Originalfassung und auf aramäisch, russisch, siebenbürgisch-sächsisch und arabisch gesungen. Als neuer Schatzmeister wurde Bernhard Korte vom djo-Landesverband Niedersachsen gewählt. Die dadurch freigewordene Position als stellvertreten-

Rap inner Burg ist ein Rap-Projekt des Jugendtreff inner Burg aus Hannover. Jugendliche von 14 bis 18 Jahren können hier Texte entwickeln, Tracks aufnehmen und eigene Videos drehen. Immer sonntags ab 14.00 Uhr. Gefördert vom BMBF im Rahmen von: Kultur macht STARK. Weitere Infos gibt es unter jugendtreff-burg.de und per Mail: info@jugendtreff-burg.de

der Vorstandsvorsitzender füllt nun Frank Winkler, ebenfalls vom Landesverband Niedersachsen, aus. ►

Sarah Gräf

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Verbandsentwicklung djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.

Die kompletten Positionen finden sich auf unserer Website: www.djo.de

▼ Abstimmung der Positionspapiere



▼ Kreativ-Session Improtheater



Jugendaustausch und internationale Partnerschaften

Ein Beitrag von Prof. Dr. Andreas Thimmel, Professor für Wissenschaft der Sozialen Arbeit an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Köln.

Internationale Partnerschaften sind ein konstitutiver Bestandteil von internationaler Jugendarbeit, insofern ihre Angebote immer zwischen Partnerländern und Partnerorganisationen stattfinden. Grundlage sind häufig bi- oder multilaterale Partnerschaftsabkommen auf Bundesebene oder Förderprogramme, die neben Jugendaustausch auch den Fachkräfteaustausch und den Aufbau strategischer Partnerschaften fördern. Die länderspezifische Prioritätensetzung und die Einbindung internationaler Jugendarbeit in eine Gesamtstrategie auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik sind Bestandteil der politischen Dimension internationaler Jugendarbeit.

Das Partnerschaftskonzept der internationalen Jugendarbeit geht von der Gleichrangigkeit der beteiligten Partner aus. Die Geschichte der konzeptionellen Auseinandersetzungen in der internationalen Jugendarbeit zeigt, dass Partnerschaftlichkeit untrennbar mit dem Prinzip der Gleichrangigkeit verbunden ist. Internationale Jugendarbeit geht davon aus, dass alle Partnerorganisationen einen eigenen Nutzen aus den gemeinsamen Projekten ziehen können.

Es gehört zur Grundanlage internationaler Jugendarbeit, dass neben Projektanlage und Durchführung auch die administrative Steuerung und Projektbegleitung die mit Partnerschaftlichkeit einhergehenden und oft mühsamen Aushandlungsprozesse führt und versucht, diese dialogisch zu gestalten. Auf individueller und struktureller Ebene gilt, dass langfristige Kooperationen zwischen Vertreter*innen von Organisationen aus unterschiedlichen Ländern nur dann möglich sind, wenn die Akteure verlässliche Partner sind und sich die jeweiligen Akteure mit Wertschätzung begegnen.

Was braucht es?

Jugendpädagogische Ebene: Ein Jugendaustausch ist dadurch geprägt, dass heterogene Gruppen aus zwei oder mehreren Ländern zusammenkommen und in gemeinsamen Projekten Bildungserfahrungen machen. Die gemeinsame Freizeitgestaltung und die gruppenbezogenen Lernsettings setzen eine Orientierung an den Bedürfnissen und Interessen der Teilnehmenden voraus. Eine partizipatorische Ausgestaltung der pädagogischen Angebote ist darum mit einer Partnerschaftsorientierung eng verbunden. Die pädagogischen Angebote sind so auszugestalten, dass sich jeder Teilnehmende als Teil der internationalen Partnerschaften verstehen und sich gegenseitig mit Wertschätzung begegnet werden kann.

Jugendpolitische Ebene: Eine nachhaltige Partnerschaftspflege und eine verlässliche, partnerschaftliche Kommunikation ist Voraussetzung qualitativ hochwertiger pädagogischer Angebote. Der Aufbau und die Pflege langfristiger Partnerschaften auf institutioneller Ebene darf nicht ausschließlich von der individuellen Engagementbereitschaft einzelner Akteure anhängig sein, sondern ist durch die Organisation zu tragen. Dies erfordert nicht nur umfangreiche Absprachen, personelle und finanzielle Ressourcen und Geduld, sondern auch ein jugendpolitisches Selbstverständnis der Organisation.

Politische Dimension: Die konzeptionelle Begründung von Partnerschaftlichkeit als Strukturprinzip der internationalen Jugendarbeit ist Ausdruck ihrer politischen Dimension. Jugend- und Gesellschaftspolitisch geht es immer auch um den Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen in und mit den Partnerländern und den gemeinsamen

Austausch über die Zivilgesellschaft und politische Strukturen. Eine kritische Reflexion der Förderung / Nicht-Förderung von Partnerschaften mit bestimmten Ländern ist daher unerlässlich. Ein Mindestmaß an Wissen über die soziale und politische Situation in den Partnerländern sowie ein gewisses Verständnis für die Organisationsformen von Sozialer Arbeit und Bildungsarbeit in den jeweiligen Ländern ist Voraussetzung, um Spielräume der Zusammenarbeit auszuloten und realistisch einschätzen zu können. ►



Prof. Dr. Andreas Thimmel

ist Professor für Wissenschaft der Sozialen Arbeit an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln und Leiter des Forschungsschwerpunkts Nonformale Bildung. Er betreibt Praxisforschung in der Jugendarbeit, politischen Bildung, internationalen Jugendarbeit und der europäischen Jugendpolitik.



Gemeinsam planen, gemeinsam wachsen!

Langjährige Partnerschaften im Internationalen Jugendaustausch



▲ Gemeinsames Freizeitprogramm bei der trilateralen Projektschmiede 2017

Jedes Jahr begegnen sich unter dem Dach der djo-Deutsche Jugend in Europa mehr als 3.000 Jugendliche aus über 30 verschiedenen Ländern in unterschiedlichen Formaten des Internationalen Jugendaustauschs. Die positiven Auswirkungen auf die Entfaltung der Persönlichkeit und die Entwicklung interkultureller Kompetenzen durch solche Formate konnten in vielen Studien erwiesen werden.

Um eine internationale Jugendbegegnung erfolgreich durchführen zu können sind einerseits natürlich hilfreiche Rahmenbedingungen und finanzielle Mittel nötig. Mindestens genauso wichtig sind jedoch verlässliche, vertrauensvolle und gleichberechtigte Beziehungen zu den internationalen Partnerorganisationen. Je länger eine Partnerschaft zwischen internationalen Or-

ganisationen besteht und je intensiver der Kontakt der Menschen dahinter ist, desto besser können beide Partnerorganisationen miteinander wachsen und sich gemeinsam weiterentwickeln. Interessen werden von Jahr zu Jahr intensiver aufeinander abgestimmt, Bedürfnisse können in der langjährigen Zusammenarbeit besser verstanden und berücksichtigt werden. Das erfordert natürlich auch Arbeit und Zeit, aber im Resultat erhält man eine Freundschaft, deren Basis über Jahre aufgebautes Vertrauen ist – eine ideale Voraussetzung für eine stabile und erfolgreiche Zusammenarbeit!

Partnerschaften auf Bundesebene

Die djo-Deutsche Jugend in Europa ist sehr froh darüber, auf Bundesebene gleich zwei

sehr wichtige langjährige Partnerschaften aufgebaut zu haben: Mit dem Jugendring der Russlanddeutschen (JdR) aus Russland und der Deutschen Jugend in der Ukraine (DJU). Mit dem JdR können wir auf 16 Jahre, mit der DJU auf 11 Jahre gemeinsame Projektarbeit zurückblicken. Zahlreiche und vielfältige Projekte sind in diesen Jahren mit beiden Partnerorganisationen sowohl auf Bundesebene als auch zwischen den jeweiligen Mitgliedsgruppen durchgeführt worden. Auf Bundesebene sind hierbei insbesondere das Hospitationsprogramm und die Deutsch-Russische bzw. seit dem Jahr 2014 die Deutsch-Russisch-Ukrainische Projektschmiede zu nennen.

Das Hospitationsprogramm der djo-Deutsche Jugend in Europa gibt Fachkräften der Jugendverbandsarbeit die Möglich- ►►

► keit, für einen mehrwöchigen Aufenthalt in der Partnerorganisation mitzuarbeiten, die Menschen dahinter kennenzulernen und die Strukturen im Partnerland besser zu verstehen. Diese Kenntnisse bringen die Hospitant_innen anschließend in ihre Verbände zuhause ein und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis und Erfahrungsaustausch. Die Projektschmiede ermöglicht internationalen Projektleiter_innen den persönlichen Kontakt und die gemeinsame Planung von Austauschmaßnahmen. Vor Ort sind auch internationale Expert_innen der Jugendverbandsarbeit, die beraten und beim Schreiben eines Antrags unterstützen können.

Vernetzungs- und Strategietreffen

Um die trilaterale Zusammenarbeit zu stärken werden seit 2017 zudem regelmäßige Vernetzungs- und Strategietreffen durchgeführt. Solche Treffen konnten im letzten Jahr glücklicherweise gleich zwei Mal stattfinden – einmal im März parallel zum 16. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) in Düsseldorf und dem direkt anschließenden Bundesjugendtag in Bosau und einmal im Dezember 2017 zur Jahresauswertung und -planung. Während des Märztreffens wurde ein gemeinsamer Workshop zum trilateralen Austausch im Rahmen des DJHT-Fachkongresses durchgeführt, der unterschiedliche Akteure der Internationalen Jugendarbeit zusammenbrachte. Hier gab es Raum, um über Best-Practice Methoden und Maßnahmen zu sprechen, sich über aktuelle Problemlagen im trilateralen Austausch zu verständigen und sich mit externen Partner_innen zu vernetzen. Da der Jugendring der Russlanddeutschen mit neuem Vorstand und Geschäftsführerin anreiste, war es besonders wichtig und schön so viel Zeit in trilateraler Konstellation zu haben, um sich gegenseitig besser beziehungsweise gänzlich neu kennenzulernen.

Während des Dezembertreffens konnte schließlich mit jeweils fünf Vertreter_innen aller drei Organisationen nicht nur in eine tiefe Analyse der trilateralen Partnerschaft

und durchgeführten gemeinsamen Maßnahmen gegangen werden, sondern es konnte sich auch Zeit genommen werden zu eruieren, wo wir mit dieser Partnerschaft hin wollen und was allen Partner_innen dabei wichtig ist. Dieses Treffen empfanden alle Akteure als äußerst sinnvoll und nützlich, wurde hier ein weiterer Grundstein für eine konflikt sensible Zusammenarbeit auf Augenhöhe gelegt. Es lag tatsächlich so etwas wie Aufbruchsstimmung in der trilateralen Arbeitsluft, denn zum ersten Mal wurden einige Konfliktthemen, die bisher, oftmals einfach aus Zeitgründen, lieber umschifft wurden, direkt angesprochen. Nun freuen wir uns auf eine weiterhin so produktive und vertrauensvolle trilaterale Zusammenarbeit voller spannender und bereichernder trilateraler Maßnahmen in den nächsten Jahren.

Trilaterale Partnerschaftsabkommen

Immer wieder gibt es in der Zusammenarbeit auch Hürden zu bekämpfen – finanzielle Schwierigkeiten, erschwerte Rahmenbedingungen (Visa) und natürlich nicht zuletzt die Krisen in der politischen Zusammenarbeit mit beiden Ländern. Auch wenn einzelne Projekte zwischenzeitlich nicht realisiert werden konnten, ist die Partnerschaft von Jahr zu Jahr stärker geworden. Das zeigt sich nicht zuletzt durch das im Jahr 2017 von allen Seiten unterzeichnete trilaterale Partnerschaftsabkommen. Im Hinblick auf die schweren politischen Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine sind wir glücklich, dass gerade in den letzten Jahren viele Projekte trilateral, gemeinsam von dem Jugendring der Russlanddeutschen (JdR), der Deutschen Jugend in der Ukraine (DJU) und der djo-Deutsche Jugend in Europa, durchgeführt wurden – unser kleiner Beitrag zur Friedenssicherung unserer Länder. ►

Johanna Heil

*Referentin für den Internationalen
Jugendaustausch
djo-Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V.*

Die DJU-Deutsche Jugend in der Ukraine wurde 2001 gegründet. Zu den Mitgliedern der Organisation gehören Jugendliche mit deutschem Hintergrund und alle die sich für die deutsche Kultur, Sprache und Tradition begeistern. Derzeit zählt die Organisation mehr als 2000 Mitglieder aus allen Gebieten der Ukraine. Die Aufgaben der Organisation sind die Aufrechterhaltung der Ukrainisch-Deutschen Partnerschaft und die Integration Jugendlicher mit deutschem Hintergrund in der Ukraine sowie ihre Heranführung an die Internationale Jugendarbeit. Seit 2003 widmet sich die DJU aktiv der Förderung des Internationalen Jugendaustausches zwischen der Ukraine und Deutschland. Bisher hat sie mehr als 30 binationale Projekte für die ukrainische und deutsche Jugend organisiert.

Die überregionale gesellschaftliche Organisation **Jugendring der Russlanddeutschen** (NMO oder JdR) wurde 1997 gegründet und vereinigt über 60 Jugendklubs und Organisationen der Russlanddeutschen in 40 Regionen Russlands. Die Organisation bewahrt die Gemeinschaft der Russlanddeutschen als Volksgruppe, unterstützt ihre Selbstorganisation und fördert bürgerschaftliches Engagement sowie internationale Zusammenarbeit im Jugendbereich. Der JdR pflegt Kontakte zu deutschen Jugendverbänden in Kasachstan, Kirgisistan, der Ukraine, Usbekistan, Georgien und anderen Ländern und führt jedes Jahr mehrere deutsch-russische sowie multinationale Projekte im Bereich Jugend durch. Mit dem Jugendring der Russlanddeutschen arbeitet die djo-Deutsche Jugend in Europa seit 16 Jahren zusammen, es werden jedes Jahr über 60 gemeinsame Projekte durchgeführt.

Das Internationale Hospitationsprogramm



HOSPITATIONS-PROGRAMM

Jugendarbeit international

Partnerschaften aufbauen und weltweit Erfahrungen sammeln



Hospitation 2017 in der Türkei

Vor fünf Jahren haben wir uns zum Ziel gesetzt, das ursprünglich deutsch-russische Hospitationsprogramm des djo-Bundesverbands zu internationalisieren, um auch Fachkräften der Jugendarbeit aus weiteren Ländern die Möglichkeit zu geben, wertvolle Erfahrungen im Ausland zu sammeln. In dieser Zeit hat sich vieles weiterentwickelt: Das Konzept, die geografische Ausweitung des Programms, das Profil der Teilnehmenden und die gegenseitigen Erwartungshaltungen. Insbesondere freuen wir uns darüber, dass wir es geschafft haben, mit dem Hospitationsprogramm neue internationale Partnerschaften zu initiieren und die bereits existierenden zu vertiefen.

Vom fachlichen Austausch bis zum Partnerschaftsaufbau

Die Projektidee des Internationalen Hospitationsprogramms entstand ursprünglich aus spezifischen Bedarfen der djo-Gliederungen und deren internationalen Partnerorganisationen. Gewünscht war eine Maßnahme zur Qualitätssicherung der Internationalen Jugendarbeit durch einen vertieften fachlichen Austausch. Zudem gab es auf Seiten der Fachkräfte das Bestreben, ihre Kompetenzen durch eine Einbindung in die Arbeit der jeweiligen Partnerorganisation auszubauen und die Internationalisierung ihrer Jugendarbeit weiterzuentwickeln. Auch die in der djo-Deutsche Jugend in Europa organisierten Migrant_innenjugendselbstorganisationen (MJSO) wollten ihre mit der eigenen Migrationsgeschichte verbundenen Kompetenzen stärker in die Internationale Jugendarbeit einbringen.

Deshalb haben wir uns im Jahr 2014 auf zwei Programmziele konzentriert: Die Kompetenzentwicklung der Fachkräfte und eine Internationalisierung der Jugendarbeit. Und beides ist uns und unseren internationalen Partnerorganisationen gelungen. Mithilfe mehrerer drei bis zwölfwöchiger Hospitationen in Jugendorganisationen im Ausland konnten zwischen 2014 und



- 2016 Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Jugendarbeit ihre beruflichen Kompetenzen in vielen Bereichen erweitern: Von neuen Methoden in der Jugendarbeit über das Kennenlernen unterschiedlicher Organisationsformen; von Finanzierungsfragen bis zur Zusammenarbeit mit Behörden; von Jugendarbeit unter schwierigen politischen Umständen bis hin zur Zusammenarbeit mit Menschen unterschiedlichster Hintergründe und Geschichten.

Unsere Hospitant_innen profitieren vom Programm auch auf persönlicher Ebene. Sie bauen interkulturelle Kompetenzen auf, entwickeln ein kritisches Denken und eine hohe Reflektionsfähigkeit. Zudem unterstützt das Programm beim Abbau von Stereotypen, der allgemeinen persönlichen Weiterentwicklung und stärkt das Selbstbewusstsein – nicht nur im internationalen Kontext. Hospitant_innen aus dem Ausland brachten oft auch neue Impulse für die Weiterentwicklung der lokalen Jugendarbeit der Aufnahmeorganisationen mit. Und natürlich entstanden durch die neuen Kontakte auch viele neue internationale Partnerschaften.

So begann 2017 die nächste Phase des Programms mit dem Schwerpunkt Partnerschaftsaufbau. Ziel ist es dabei, nicht nur einen fachlichen Austausch zu leisten, sondern auch die (Weiter-) Entwicklung nachhaltiger internationaler Partnerschaften zu ermöglichen. Dabei achten wir noch mehr darauf, dass die Profile und Wünsche der Hospitant_innen und der Aufnahmeorganisationen zueinander passen. Wir sind beispielsweise froh, dass unser Programm sowohl für interne (djo-Mitglieder) als auch für externe Bewerber_innen offen ist. Damit können wir die bereits existierenden Kooperationen unserer Mitglieder inhaltlich vertiefen und intensivieren, aber auch neue Synergien durch den Input externer Fachkräfte schaffen. Darüber hinaus unterstützen wir mit dem Hospitationsprogramm explizit den internationalen Partnerschaftsaufbau von Migrant_innenjugendorganisationen (MJSO), die sich intensiv mit dem Thema „Flucht und Migration“ beschäftigen und direkt mit Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchtgeschichte arbeiten – sowohl in Deutschland, als auch im Ausland.

Viele Länder – viele Partnerorganisationen?

Die Ausweitung des Internationalen Hospitationsprogramms über die letzten Jahre ist beeindruckend. In vier Jahren (2014–2017) konnten insgesamt 154 Hospitant_innen am Programm teilnehmen. Zwölf verschiedene Länder – EU-Mitglieder als auch osteuropäische Nachbarländer sowie Länder in Asien als auch Amerika – waren vertreten. Wertvolle Erfahrungen wurden bisher in Brasilien, dem Irak, Kanada, Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan, der Türkei, der Ukraine, Belarus, Russland, Rumänien, Luxemburg und Deutschland gesammelt. Dabei haben sich über 50 Aufnahme- und Entsendeorganisationen am Hospitationsprogramm beteiligt.

Natürlich führt nicht jede Hospitation automatisch zu einer funktionierenden Partnerschaft. Unsere Auswertung zeigt allerdings, dass



Zielorte der Hospitant_innen aus Deutschland ▲



▲ Hospitation 2015 in Russland



Hospitation in der Ukraine 2015 ▲

während ca. 30% der Hospitationen die Möglichkeit einer Partnerschaft bzw. konkrete Projektideen für zukünftige Kooperationen besprochen werden. Auch bleiben häufig Hospitant_innen, die (noch) keine institutionelle Verbindung haben, trotzdem im intensiven Kontakt mit ihren Aufnahmeorganisationen im Ausland.

Wir freuen uns jedoch besonders, wenn es zum Kooperationsaufbau oder zur Vertiefung der Zusammenarbeit kommt. Folgend stellen wir nur einige der durch das Hospitationsprogramm initiierten oder intensivierten Partnerschaften vor. ►►

▶▶ Beispiele erfolgreicher Zusammenarbeit

2016 hospitierte eine erfahrene Mitarbeiterin der Jugendorganisation „Historyka“ aus Belarus bei der Organisation „DOM – deutsch-russisches Haus für Begegnung, Bildung und Kultur e.V.“ in Landshut. Beide Seiten verstanden sich so gut, dass sie noch während der Hospitation eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben. Im gleichen Jahr entwickelten sie gemeinsam ein deutsch-belarussisches Projekt zum Thema Erinnerungskultur. Das auf zweieinhalb Jahre angelegte Projekt läuft noch bis Ende 2018.

Der Kurdische Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN e.V., eine djo-Mitgliedsorganisation, organisiert mithilfe des Hospitationsprogramms seine internationalen Partnerschaften in der Türkei. Bereits mehrere Vorstandsmitglieder und Ehrenamtliche der Organisation haben bei ihrer Partnerorganisation – der Kurdischen Kinder- und Jugendorganisation CIRA in Istanbul – hospitiert und deren Mitglieder bei sich in Berlin aufgenommen. So konnten sie in drei Jahren (2015–2017) eine starke Kooperation aufbauen – und das in der Zeit der politischen Spannungen in der Türkei und in den deutsch-türkischen Beziehungen.

Selbstverständlich profitieren auch unsere langjährigen Partnerorganisationen vom Programm, wie der Jugendring der Russlanddeutschen (JdR). Besonders stark ist die Kooperation zwischen dem JdR und den Gliederungen des Verbandes der russischsprachigen Jugend in Deutschland JunOst e.V.: Jährlich finden über zehn gegenseitige Hospitationen statt, dabei kommt es regelmäßig zur Entwicklung einer Partnerschaft oder einer Vertiefung der Zusammenarbeit.

Weiter so? Blick in die Zukunft

Nicht nur unsere interne Evaluation belegt die Wirkung des Internationalen Hospitationsprogramms. Das Programm wird seit 2015 durch das EU-Programm Erasmus+ kofinanziert. 2017 konstatierte die Nationale Agentur „Jugend für Europa“: „Insgesamt sind eine hohe Lernwirkung für die jungen Fachkräfte und die teilnehmenden Organisationen erkennbar. Das Projekt hat internationale Netzwerke und Kooperationen hervorgebracht und das Profil sowie die Arbeit der Hospitant_innen stärker internationalisiert.“

Das Hospitationsprogramm wird auch im Jahr 2018 weitergeführt. Auf lange Sicht wollen wir durch die Summe der entstandenen Synergien, Kenntnisse, Kontakte und Projektideen auch eine Stärkung der internationalen jugendpolitischen Zusammenarbeit bewirken. So können wir gemeinsam eine Interessenvertretung für Themen wie Demokratieförderung, Partizipation, interkulturelles Lernen sowie Flucht und Migration stärken. ▶

Olga Dryndova

Leitung Hospitationsprogramm
djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.

Kontakt und Bewerbung:

Olga Dryndova
E-Mail: olga-dryndova@djo.de
Telefon: 030 446 778 12

Mehr Infos und Erfahrungsberichte:

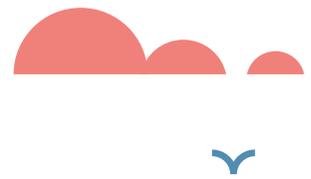
www.djo.de/content/internationales-hospitationsprogramm



Stiftung
Deutsch-Russischer
Jugendaustausch



Freundschaft, Familie und Vernetzung weltweit



Der Assyrische Jugendverband Mitteleuropa (AJM) e.V. hat in den letzten Jahren ein eindrucksvolles Netzwerk mit international vertretenen assyrischen Jugendverbänden aufgebaut.

Diese Partnerschaften drücken sich vor allem in weltweiten Austausch, bei denen der Fokus auf dem Aufbau einer Brücke zu internationalen assyrischen Organisationen liegt. So haben die Teilnehmer_innen unserer internationalen Maßnahmen die Möglichkeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen, die durch das Leben in der Diaspora und dem Spagat zwischen den neu angenommen Werten der Aufnahmegesellschaft und den tradierten assyrischen Werten entstanden sind. Sie erhalten dadurch die Chance, das Engagement und die Umsetzung der Jugendarbeit vor Ort zu erleben und langfristige Partnerschaften für spätere Austausch aufzubauen. Das von- und miteinander Lernen steht auch hier wieder im Vordergrund. Auch Rückaustausche nach Deutschland sind üblich und werden durch den AJM in Kooperation mit den lokalen Vereinen organisiert.

Der AJM ermöglicht mit Unterstützung des djo-Bundesverbandes auch Hospitationen bei den weltweiten Partnerorganisationen, wodurch man Eindrücke in die Arbeitsweise und -struktur vor Ort und die Lebensweise der Menschen mit demselben Migrationshintergrund in einem anderen Land erhalten kann. Dies ist in der Vergangenheit bereits mit den Partnerorganisationen in Kanada und im Irak geschehen. 2013 und 2014 hospitierten beispielweise AJM-Mitglieder in einer Einrichtung unserer Partnerorganisation ChaldoAssyrian Students and Youth Union im Nordirak, um neue Impulse und Erkenntnisse für unsere Jugendarbeit in Deutschland zu gewinnen und in die Lebensweise und den Alltag irakischer Assyrer_innen einzutauchen.

Ein gemeinsamer Fachkräfteaustausch in Deutschland und weitere Reisen in den Nordirak verfestigten diese Zusammenarbeit und gaben jungen assyrischen Menschen aus Deutschland die Möglichkeit, den „neuen“ Nordirak, assyrische Christ_innen vor Ort und deren Jugendarbeit kennenzulernen. Die Besuche in den Heimatgebieten bieten Begegnungen, auf die sich der AJM und seine Mitglieder besonders freuen. Jedes Jahr fährt der AJM mit einer Gruppe von bis zu 20 Teilnehmer_innen in den Tur-Abdin (Südosten der heutigen Türkei), den Irak, in den Libanon und in das umliegende Gebiet. Dort werden Klöster, Dörfer und besondere Orte besucht und die kulturellen Hintergründe näher erläutert. Man besucht dort noch lebende Assyrer_innen und tauscht sich mit den Jugendlichen aus. So kommen die Teilnehmer_innen ihrer ursprünglichen Heimat näher, können kulturelle Eindrücke sammeln und Traditionen direkt miterleben. Aufgrund der prekären Lage vor Ort können

leider nicht jedes Jahr alle Heimatgebiete bereist werden. Wir hoffen, dass sich dies in naher Zukunft ändern wird, sodass wir möglichst viele Kooperationen weiterführen können und den Ursprung unserer Wurzeln nicht aus den Augen verlieren.

Mittlerweile haben wir unter anderem Partnerorganisationen in den USA, Kanada, Indien, Schweden, Australien, Russland, Irak, Türkei und dem Libanon. Es bestehen feste Partnerschaftsabkommen mit:

- Khoyada d'Yalupe – ChaldoAssyrian Student and Youth Union of Iraq
- Assyrian Chaldean Syriac Student Union of Canada
- E'rootha – Chaldean Assyrian Syriac Youth Union (of Detroit / Michigan)
- Assyrian Student Association of Arizona
- Central California Assyrian Student and Youth Association
- Assyrischer Akademikervereinigung von Tur Abdin „HTAS“ (Türkei)

Darüber hinaus ist der AJM Mitbegründer des „World Assembly of Assyrian Youth (WWAY)“, eine Jugenddachorganisation, die 2016 in Folge der zahlreichen internationalen Jugendbegegnungen gegründet wurde. Wir sind stolz, ein Gründungsmitglied des World Assembly of Assyrian Youth (WAAY) zu sein. Ziel dieser Dachorganisation ist es, der assyrischen Jugendarbeit weltweit eine Plattform zur Vernetzung zu verschaffen und die Jugendarbeit in weitere Regionen auszuweiten, in denen eine assyrische Gemeinschaft existiert. Darüber hinaus soll der gegenseitige Erfahrungsaustausch zu einem Fortschritt in der jeweiligen Jugendorganisation animieren. Der ständige Austausch unter den Mitgliedern ist dazu sehr wichtig. Mittlerweile gehören sieben Jugendorganisationen aus drei verschiedenen Kontinenten zu WAAY – Tendenz steigend! ▶

Sanharib Simsek
Geschäftsführer

Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa (AJM) e.V.



„Außer einen Einblick in Tätigkeitsbereiche der Jugendorganisation möchte ich auch einen Einblick in das Leben der Assyrer in ihrer angestammten Heimat erlangen, u.a. weil dies ein wichtiger Faktor ist, wenn man erfolgreich in der hiesigen Jugendarbeit tätig sein möchte. Auch bietet der Aufenthalt hier eine großartige Gelegenheit, um meine Sprachkenntnisse im Ostdialekt meiner assyrischen Muttersprache zu erweitern. Die Leute sind sehr liebenswürdig und besonders gastfreundlich. Ich werde in Besprechungen oft nach meiner Meinung gefragt. Sie kommen oft auf mich zu und fragen mich etwas über die Assyrer in Deutschland und unsere Jugendarbeit, etwa was es für Probleme bei uns gibt und wie wir diese angehen.“

Hospitant im Irak 2013

Hospitation im Nordirak / 2013



„In Dihe waren wir auch einmal bei der Olivenernte, wir zusammen mit der Familie einen ganzen Tag gearbeitet haben. Das Wetter war wunderschön, wir haben auf das ganze Dorf und allein das Gefühl der Gemeinschaft wirklich sehr viel Freude bereitet. Es ist immer wieder ein überwältigendes Erlebnis, wenn man in Dörfern ist, in denen die Assyrer leben und man nichts als seine Sprache hört. Es ist auch ein ganz anderes Gefühl, wenn man eine Kirche sieht. Mir persönlich bedeutet das sehr viel. Ich gehört Alqosh auch zu meinen Lieblingsorten, nicht nur Assyrer. Ich kann mich frei bewegen und ich weiß, dass ich sicher bin. Es ist immer wieder überwältigend dort.“

Hospitantin im Irak

*Am Fluss in Nahla,
Hospitation im Irak / 2014*



„Im Juni 2016 fand der Jugendaustausch zwischen dem Assyrischen Jugendverband Mitteleuropa, der Assyrian Chaldean Syriac Student Union of Canada (ACSSU) und der St. Jacques Syriac Orthodox Youth Group – Montreal, statt. Zunächst verbrachten wir ein Wochenende in Montreal. Danach startete in Toronto der zweite Teil des Jugendaustausches. Nachdem die Teilnehmer_innen mit einer Grillfeier bei einem „Meet&Greet“ teilnahmen, ging es in die Gastfamilien. In Toronto und Hamilton wurde neben Stadtrallys auch ein Ausflug zu den Niagarafällen organisiert. Darüber hinaus gab es viele Abende an denen wir unsere kulturellen Tänze austauschten. Eine Wanderung in Hamilton, der Besuch eines „Game-Café“, indem man jegliche Art von Gesellschaftsspielen spielen konnte, als auch inhaltliche Austausche zur Arbeit von ACSSU und AJM rundeten das Programm ab. Das abschließende Wochenende war geprägt von der „Masquerade Gala“ – einem Maskenball unserer Partnerorganisation ACSSU...“

Teilnehmerin eines Jugendaustauschs in Kannada



„Im August 2017 organisierte der AJM zum zweiten Mal eine Fahrt in den Libanon, die zum einen die Teilnahme am SYGG (Suryoyo Youth Global Gathering) beinhaltet und zum anderen die Möglichkeit bot, die Landschaften, die Kultur sowie die Tradition Libanons zu erkunden. Den ersten Tag nutzen wir für einen kleinen Ausflug in die wunderschöne Hafenstadt Byblos. Dort besuchten wir u.a. die Burg Gibelet, die noch aus der Zeit der Kreuzfahrer stammt und bis heute in Form von Ruinen erhalten ist. Danach begann das Leadership Programm des SYGG und wir verbrachten fünf Tage gemeinsam mit etwa 300 jungen Assyrer_innen / Aramäer_innen aus aller Welt im Kloster Notre Dame du Mont. Nach dem SYGG stand die Erkundung von Land und Kultur im Vordergrund. Die nächsten Tage boten ein volles Programm mit Ausflügen, die uns nicht nur über die unglaubliche Architektur der Kirchen staunen ließen, sondern auch über die gewaltigen Naturphänomene des Landes. Zudem hatten wir die Möglichkeit zwei unserer Erzbischöfe im Libanon zu besuchen. Die letzten zwei Tage verbrachten wir am Strand, halfen bei der Essensverteilung an bedürftige Familien aus Syrien und besuchten ein Waisenhaus, welches ehrenamtlich von einem Assyrer aus Schweden unterstützt wird.“

Teilnehmerin, Reise in den Libanon

Abend in Beirut während einer Fahrt in den Libanon / 2017



te dabei, wo
ng Oliven ge-
tten Aussicht
einschaft hat
der ein über-
lenen nur As-
. Hier im Irak
n Kreuz oder
viel. Deswe-
n. Dort leben
weiß, dass ich
zu sein!“

Irak 2014



Jugendaustausch mit ASA –
Assyrian Student Association of Arizona,
Arizona / 2016

„Wenn wir wählen müssten, dann wäre unsere schönste Erinnerung der Countdown zum neuen Jahr 2016. Die bis hierhin entstandenen Freundschaften und die Liebe zueinander spiegelten sich in diesem Moment wieder, als wir alle gemeinsam und voller Vorfremde in das neue Jahr herunterzählten. Es gibt kein schöneres Gefühl als in ein neues Jahr zu starten, während man von Freunden umgeben ist, die vor ein paar Tagen noch Fremde waren und die schon nach so kurzer Zeit wie eine Familie sind. Umso mehr traf es uns deswegen, als wir im Januar unsere neu gewonnene Familie wieder verlassen mussten. Der Abschied am Flughafen, derselbe Ort wo wir vor ein paar Tage noch fremd waren, wurde zum Ort an dem wir uns mit Tränen und Trauer voneinander trennen mussten.“

Teilnehmerinnen, Jugendbegegnung in Phoenix, Arizona

Das Baltikum entdecken



Der Deutschbaltische Jugend- und Studentenring baut Kooperationen mit Jugendorganisationen im Baltikum aus.

Der Deutschbaltische Jugend- und Studentenring (abgekürzt DbJuStR, sprich: „debejusta“) bringt seit seiner Gründung 1949 (deutschbaltische) Studierende und Jugendliche aus ganz Deutschland zusammen. Dieses Ziel steht auch nach wie vor im Fokus unserer Arbeit. So veranstalten wir mehrmals im Jahr sogenannte Schwerpunkttreffen an verschiedenen Orten in Deutschland, wo sich Studierende sowie Schülerinnen und Schüler treffen, um eine neue Stadt oder Region für sich zu entdecken.

Genau so hat der DbJuStR auch in regelmäßigen Abständen Freizeiten ins europäische Ausland organisiert. Waren vor dem Mauerfall Fahrten ins Baltikum so gut wie unmöglich, hat man nach dem Mauerfall und der Wiedererlangung der Unabhängigkeit der drei baltischen Staaten schnell auch dorthin Fahrten organisiert, da man sich auf die Spuren der eigenen Familiengeschichte begeben wollte. Während in den 90ern und Anfang der 2000er die Freizeiten eher nach dem Motto „Deutschbalten besuchen das Baltikum“ gestaltet waren, ist man in den letzten Jahren – nicht zuletzt aufgrund von Erfahrungen, die als djo-Mitglied gesammelt wurden – dazu übergegangen, einen interkulturellen Austausch zwischen Jugendlichen aus Deutschland und dem Baltikum zu ermöglichen.

Da sich unser Verein der Brauchtumpflege und dem Austausch mit Studierenden aus dem Baltikum verpflichtet fühlt, halten wir vor allem nach Kooperationspartnern Ausschau, die sich ebenso in diesen Bereichen betätigen. Aus einer solchen Kooperation ist auch unsere jährliche Riga-Freizeit entstanden, die wir im letzten Jahr bereits zum fünften Mal durchgeführt haben. Jedes Jahr organisieren wir gemeinsam mit Domus Rigensis Juvenum (DRJ) zu Silvester eine Freizeit für junge Menschen aus Deutschland, Russland und den baltischen Staaten.

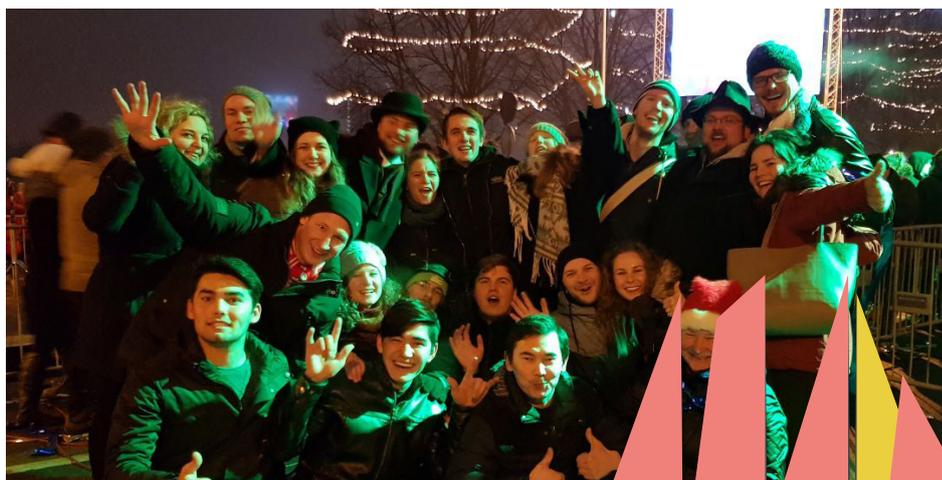
DRJ ist das Jugendreferat des Deutschbaltisch-Lettischen Kulturzentrums Domus Rigensis, das bereits seit vielen Jahren gute Verbindungen zu deutschbaltischen Organisationen in Deutschland unterhält. Bei dieser Silvesterfreizeit wird besonders viel Wert auf kulturellen Austausch gelegt. Neben Museumsbesuchen, Vorträgen und Stadtführungen stehen auch ganz praktische Themen auf dem Plan. Dazu gehören dann das Kochen klassischer baltischer Gerichte (alle sind immer ganz verrückt nach Speckpiroggen), das Erlernen lettischer und deutschbaltischer Tänze sowie das gemeinsame Singen von Liedern aus verschiedenen Ländern. Auch wenn diese Freizeit bei uns Riga-Freizeit genannt wird, findet sie nicht immer in Lettlands Hauptstadt statt. So waren wir letztes Mal im beschaulichen Valmiera und haben dort viel Interessantes über die Historie eines kleinen lettischen Städtchens gelernt. Aber zu Silvester geht es dann auf jeden Fall nach Riga, um dort am Ufer der Düna das neue Jahr zu begrüßen. Jedes Mal sind wir eine tolle Mischung von Leuten, die schon seit der ersten Freizeit dabei sind, und neuen Gesichtern, die das erste Mal ins Baltikum kommen. Dadurch erhält diese Freizeit auch ein sehr familiäres Flair und viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen nach ihrem ersten Besuch in Lettland noch viele Male dorthin zurück.

Im Sommer dieses Jahres wird es uns ebenfalls aufs lettische Land ziehen – und zwar nach Spare, in den Nordwesten Lettlands. Dort werden wir zum ersten Mal gemeinsam mit dem Deutschen Kulturverein Ventpils ein Programm auf die Beine stellen, in dem es vor allem um die Vermittlung verschiedener baltischer und russischer Tänze gehen wird. Dabei können wir uns glücklich schätzen, dass wir zwei begnadete Koklespielerinnen zu unseren engsten Freundinnen zählen dürfen (die Kokle ist ein traditionelles lettisches Instrument). Wir sind gespannt, wie dieses neue Angebot von unseren Mitgliedern, Freunden und Freundinnen angenommen wird.

Für 2019 ist übrigens eine etwas weitere Reise geplant – und zwar nach Kanada, wo es auch eine deutschbaltische Community gibt. Eine solche Reise stellt einen so kleinen Verein wie uns natürlich vor einige Herausforderungen, da unsere zeitlichen und finanziellen Ressourcen nicht mit denen großer Verbände vergleichbar sind. Wir sind aber guter Dinge, dass wir das alles mit unseren motivierten Mitgliedern hinbekommen und im nächsten Jahr ein ganz besonderes Erlebnis auf uns wartet! ▶



Ricardo Bergmann
Deutschbaltischer Jugend- und Studentenring



Mit JunOst Internationalen Jugendaustausch erleben!

Der Verband der russischsprachigen Jugend in Deutschland JunOst e.V. hat zahlreiche internationale Partnerschaften aufgebaut und ermöglicht so einen grenzüberschreitenden Austausch für junge Menschen.

Internationale Jugendarbeit ermöglicht grenzüberschreitende Mobilitäts-erfahrung und ist ein breites Feld außerschulischer Bildung für alle Jugendlichen – mit oder ohne Migrationshintergrund. Durch die Teilnahme an internationalen Begegnungen erwerben junge Menschen wichtige Kompetenzen für ihre persönliche und berufliche Weiterentwicklung. JunOst kooperiert im Bereich des Internationalen Jugendaustausches mit verschiedensten Organisationen u.a. in der Ukraine, Kasachstan, Tschechien, Armenien, Israel und Russland. Einige dieser Partnerschaften stellen wir hier näher vor:

Seit über zehn Jahren kooperiert JunOst mit dem Jugendring der Russlanddeutschen (JdR). Mehrmals im Jahr treffen sich Jugendliche aus Deutschland und Russland auf diversen Jugendbegegnungen und tauschen sich zu bestimmten Themen aus. Die Palette ist breit: mal arbeiten sie an einem gemeinsamen Theaterstück, mal entwickeln sie einen Sprach- oder Reiseführer, mal tauchen sie in das alltägliche Leben in Deutschland und Russland ein, mal entwickeln sie ein Brettspiel, mal stellen sie Nachforschungen in der Geschichte ihrer Vorfahren an. Die Fantasie kennt hier keine Grenzen und jedes Jahr wer-

den neue und interessante Projekte konzipiert, organisiert und durchgeführt.

Ein weiterer wichtiger Partner im deutsch-russischen Jugendaustausch ist das Laboratorium für aktiven Tourismus (LAT) aus Ulan-Ude. Diese Partnerschaft besteht mittlerweile seit über sechs Jahren. Der Titel "Der Weg zum sauberen Baikal" ist mittlerweile schon fast zu einer Legende geworden. Jedes Jahr fahren Jugendliche aus Deutschland nach Ulan-Ude, treffen dort ihre russischen Partner und machen sich gemeinsam auf den Weg zum sauberen Baikal – zum am weltweit tiefsten und ältesten Süßwassersee der Erde. Bei einer gemeinsamen Wandertour legen sie einen Weg von ca. 53 km zurück. Dabei arbeiten sie, führen Reparaturarbeiten an der Route durch, machen den Weg sauber, markieren den Wanderweg neu oder bauen sogar Brücken über Flüsse. Übernachtet wird in Zelten, gekocht am selbstgemachten Feuer.

Für viele Teilnehmende ist es das Abenteuer des Jahres, das für sie im weiteren Leben eine große Rolle spielt: sie eröffnen für sich die große Welt, denn die Entfernung zwischen z.B. Düsseldorf und Ulan-Ude beträgt rund 8.000 km. So eine große und lehrreiche Reise würden sie ohne einen geförderten Austausch in den jungen Jahren nicht machen können. Im Jahr darauf kommen mittlerweile gute Freunde aus Burjatien, so heißt die Region, nach Deutschland.

Jedes Jahr finden sich neue Partnerschaften zusammen, die Multiplikator_innen lernen Organisationen und Verbände kennen, die an einem Austausch mit Deutschland interessiert sind und es werden neue, innovative Projekte ins Leben gerufen.

Seit zwei Jahren besteht eine Partnerschaft mit der Argarjugend aus Tatarstan. Die Projekte zwischen JunOst, Landesverband Bayern e.V. und der Agrarjugend werden mittlerweile in der Kooperation mit der bayerischen Jungbauernschaft organisiert und durchgeführt. So werden auch neue Partner in Deutschland gefunden, das Netzwerk wird größer und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit breiter. Multiplikator_innen aus Leipzig haben bspw. zusammen mit dem Jugendinitiativzentrum (MIZ) aus Uljanowsk eine Schule für Freiwillige organisiert, die Besonderheiten der ehrenamtlichen und freiwilligen Arbeit in Deutschland und Russland besprochen und neue Konzepte ausgearbeitet.

Eine sehr wichtige Partnerschaft startete JunOst, Landesverband Bayern e.V. mit einem Waisenhaus aus Novosibirsk im Jahr 2015. Nach viel Bürokratie und Organisationsaufwand konnten die russischen Jugendlichen, die in ihrem noch sehr jungen Leben schon sehr viel, vor allem aber nicht viel Schönes, erlebt haben, nach München kommen und dort auf die Jugendlichen aus dem JunOst-Jugendklub "Dawaj-dawaj" treffen. Zusammen haben sie gebastelt, Sport gemacht, Gesellschaftsspiele gespielt, München und die Umgebung kennengelernt und sich Gedanken über das Leben und die Zukunft gemacht. ▶



Natalia Markovich
Geschäftsführerin VRJD JunOst,
Bundesverband e.V.

Jugendbegegnungen am Baikalsee



Wer sich für die Umweltschutz-, Nachhaltigkeits- und Minderheitenprojekte interessiert, ist bei EastWest e.V. richtig.



Unser wichtigstes Projekt ist die Jugendbegegnung am Baikalsee. Seit 2016 fahren wir dorthin, um uns mit unseren Partnerorganisationen „The Great Baikal Trail“ und „Vtorichny Boom“ (dt. Wiederverwertungs-Boom) zu treffen und uns auf den neuesten Stand zu bringen, was Nachhaltigkeit und Umweltschutz in Russland von Jahr zu Jahr bedeutet.

„The Great Baikal Trail“ beschäftigt sich mit nachhaltigem Tourismus. Die Organisation hatte bereits in den 1990ern die Idee, einen begehbaren Wanderwegtourismus einzuführen. Wanderwege in Russland sind eine Rarität und oft keine Investition wert. Doch der NGO gelang es vor ein paar Jahren, einen solchen Wanderweg zu bauen. Und die Arbeit geht weiter. Jedes Jahr laden die Volontär_innen junge Menschen aus der ganzen Welt ein, am nachhaltigen Tourismus teilzuhaben und weitere Wege mitzugestalten. Auch EastWest e.V. nahm 2016 an diesem kreativen und handwerklichen Projekt teil und sieht auch künftig eine Ausweitung der Kooperation vor.

Unsere andere Partnerorganisation „Vtorichny Boom“ setzt sich hauptsächlich für Wiederverwertungsmöglichkeiten und Papierrecycling ein. Denn in Russland ist die Wiederverwertungskultur noch in

den Startlöchern. Neben Projekten im Themengebiet Nachhaltigkeit, veranstaltet die Organisation weitere kreative Projekte, welche die Welt zusammen bringen sollen. Ein Beispiel hierfür ist die „Green Art Hour“, die jedes Jahr am 1. August stattfindet. An diesem Tag sollen möglichst viele Menschen ihr Engagement in Sachen Nachhaltigkeit und Umweltschutz in Form eines kurzen Videos zeigen. Wir treffen „Vtorichny Boom“ jedes Jahr in Irkutsk und freuen uns immer wieder darüber, ein Up-Date zur aktuellen Umweltschutz- und Nachhaltigkeitslage zu geben.

In beiden Organisationen treffen wir auf eine Gruppe junger Erwachsener, die unseren deutschen Projektteilnehmer_innen einen Einblick in die Umweltschutz- und Wiederverwertungskultur Russlands geben können. Diese Treffen verbinden wir mit einer kleinen Tour am Baikalsee, während welcher wir uns auf die ökologischen Aspekte fokussieren. Die Ergebnisse unserer Reise werden auch veröffentlicht. 2016 entstanden beispielsweise Infokarten, die wir ►►



► in deutscher als auch in russischer Sprache beschriftet haben und in beiden Ländern verteilt. 2017 entstand der Blog-Eintrag „Nachhaltigkeit mitbringen – an den Baikalsee“ auf www.itchyfeet-travel.de, der einen ersten Eindruck von Russland im Zusammenhang mit den genannten Themen gibt. Im Jahr 2018 ist ein Videodreh geplant und wir heißen daher Teilnehmende mit Kamera besonders willkommen.

Denn auch in diesem Jahr laden wir wieder rund zwölf junge Menschen in der zweiten Julihälfte dazu ein, mit uns an den saubersten See der Welt zu reisen und die dortige Landschaft auf den Prüfstand zu stellen: Ist der See wirklich so sauber? Wie gehen die Russ_innen vor Ort und die Minderheit namens Buratier mit den Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz um? Was können wir von ihnen lernen und was können wir ihnen beibringen? Diesmal fahren wir in den Süden und Osten des Sees, wo sich neben der wunderschönen Natur auch Industrie befinden soll.

Neue Projekte: Umweltschutz und Erinnerungskultur

Ein neues, thematisch ähnliches Projekt, das wir in diesem Jahr ins Leben rufen, findet im August 2018 statt und trägt den wunderschönen Namen „Im Kontrast – Industrielles Tscheljabinsk im Umweltschutzgebiet“. Hierfür suchen wir sechs junge Menschen, die ggf. die Schwerpunkte Industrie und Umweltschutz im Studium behandeln, um mit uns ins Uralgebirge zu fahren. Dort startet das Projekt in der stark fabrikgeprägten Stadt Tscheljabinsk, wo wir einen Stadtteil besuchen werden, der in den 1980ern aufgrund von chemischen

Abfällen geräumt wurde. Im Kontrast dazu fahren wir danach ins Nationalschutzgebiet, zum zweitsaubersten See in Russland Trugajak. Unweit besuchen wir Karabasch, eine Stadt, die von Russ_innen als „schwärzester Punkt“ des Landes bezeichnet wird. Unmittelbar in der Nähe befindet sich eine Erholungsanlage.

Das dritte Projekt weicht von den ersten beiden ab und bringt uns nach Kirgisistan. Hierbei handelt es sich um einen Fachkräfteaustausch, welcher eine Mitgliedschaft in unserem Verein voraussetzt.

In Kirgisistan treffen wir auf Julia, die bereits in diesem Jahr ein Minderheitenprojekt in Berlin realisiert hat. Wir betrachten Kirgisistan aus der Perspektive junger Russlanddeutscher, die ihre Familienbiografien bereits hier in Berlin vorgestellt haben. Durch das Prisma der Geschichte werden Verständnis und Gemeinsamkeiten geteilt, ausgetauscht und Freundschaften bekräftigt.

Alle drei Projekte beinhalten das Treffen von Expert_innen zu den Themenschwerpunkten sowie die Begegnung von jungen Erwachsenen aus den jeweiligen Regionen, um einen Austausch zu generieren. Die Umweltschutzprojekte sind auf ein Alter von 26 Jahren begrenzt, der Fachkräfteaustausch heißt alle Altersgruppen willkommen. ►

Jana Hermann
EastWest e.V.

Mehr Infos zur Mitgliedschaft bei EastWest e.V. und den Projekten gibt es auf unserer Website. Hier lässt sich auch unser Newsletter mit aktuellen Angeboten und Ausschreibungen abonnieren.

Internet: www.east-west-ev.org

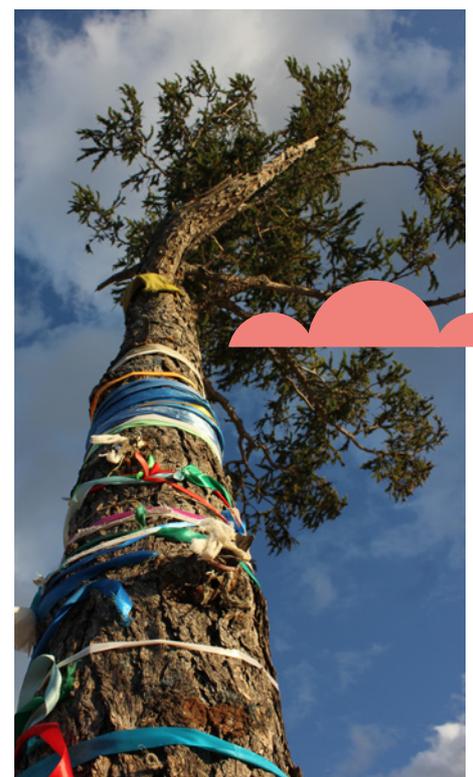
Facebook: [@eastwest.e.v.](https://www.facebook.com/eastwest.e.v.)

Mail: info@east-west-ev.org

„Inmitten einer Steppenlandschaft wächst eine einsame Birke. Vor etwa 50 Jahren soll an dieser Stelle ein Dorf existiert haben, von dem heute nichts mehr zu sehen ist. Wie die einzige Birke der Insel dort hingekommen ist, ist unklar. Aber ein Hingucker ist sie allemal [...]“

Zum Blog-Eintrag mit weiteren Fotos vom Baikalsee:

www.itchyfeet-travel.de/nachhaltigkeit-mitbringen-an-den-baikalsee



Der Ton macht die Musik

Interkulturelle Jugendbegegnungen deutsch-israelischer Musikfreunde



Das Bezirk Schwaben-Jugendorchester Gersthofen JUGGE des djo-Landesverbands Bayern pflegt seit über sechs Jahren eine enge Partnerschaft mit Musikgruppen aus dem Alpert Music Center Jerusalem. Der erste Kontakt entstand über eine Fachkräftereise im Jahr 2010 mit dem Bayrischen Jugendring.

Nach einem ersten Besuch des Jugendchors in Jerusalem im Jahr 2012, besuchten im darauffolgenden Jahr das Lavi-Orchester und die Ariel Big Band das Jugendorchester Gersthofen in Deutschland. 30 junge Musiker_innen waren zu Gast und wurden Teil eines unvergesslichen Erlebnisses. Höhepunkt der Begegnung war ein gemeinsames klassisches Konzert in der Gersthofer Stadthalle. Neben Städtetouren und einem Ausflug in die Alpen, besuchte die Gruppe auch die KZ-Gedenkstätte in Dachau. Nach der Besichtigung musizierten die deutschen und israelischen Musiker_innen gemeinsam unter der Leitung von Prof. Avitsur in der Jüdischen Gedenkstätte. Auch dieses Konzert war ein sehr bewegendes Erlebnis für alle. Beim gemeinsamen Musizieren, Grillabenden und Ausflügen wurden Kontakte geknüpft und weitere Besuche für die nächsten Jahre ins Auge gefasst.

Im Jahr 2015 / 2016 über Weihnachten und Silvester stand dann ein erneuter Besuch des Jugendorchesters Gersthofen in Jerusalem an. Die gemeinsame Musik stand auch hier wieder im Vordergrund. Neben dem Einstudieren des gemeinsamen Stückes „Hora Mam-

tera“ arrangiert von Yossi Stienmitz Leiter des Jugendorchesters „Lavi“ des Alpert Music Center, nahm die Gruppe auch an einem Gesangsworkshop für israelische und deutsche Volkslieder teil und lernte in einem Tanzworkshop arabische und jüdische Tänze kennen. Neben einem Besuch der Holocaust Gedenkstätte und des Museum Yad Va Shem, gab es bei Ausflügen nach Tel Aviv, Jericho und dem gemeinsamen Baden im Toten Meer viele Möglichkeiten, sich besser kennenzulernen und auszutauschen. 2017 fand dann erneut eine Rückbegegnung statt und wir durften 19 junge Gäste aus Israel empfangen.

Auf beiden Seiten waren die Rückmeldungen der Teilnehmer_innen an den jeweiligen Begegnungen und Besuchen sehr positiv. Gerade die tiefen Einblicke in die jüdische Kultur haben die Jugendlichen der deutschen Seite stark beeindruckt. Ihnen wurde unter anderem bewusst, dass die radikale Seite der Juden in Israel nur von einer Minderheit befeuert wird, der Großteil der israelischen Jugend möchte in Ruhe und Frieden leben. Einige unserer Teilnehmer_innen auf deutscher Seite beschäftigen sich im Nachgang der Jugendaustausche eingehender mit dem Nahost-Konflikt und bilden sich dementsprechend weiter. Das Bild von Israel und insbesondere von der jüdischen Bevölkerung vor Ort hat sich bei vielen maßgeblich verändert.

Gemeinsam mit dem Alpert Music Center Jerusalem planen wir eine Fortführung der Begegnungen, auch wenn die Sicherheitslage vor Ort schwierig ist. Für 2019 planen wir die Teilnahme an einem großen Kulturfestival in Israel. Die Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation hat sich in den letzten Jahren stetig vertieft. So können wir mittlerweile auch vertrauensvoll und offen Themen ansprechen, die zunächst außen vor gelassen wurden. Wir begegnen uns auf Augenhöhe und sind fast wöchentlich mit unseren Partnern in Kontakt. Für die Zukunft planen wir unsere Kontakte auch über Jerusalem hinaus zu erweitern. Israel ist aufgrund seiner Geschichte und der Menschen vor Ort ein hochinteressantes Partnerland und wir freuen uns auf viele weitere Begegnungen. ▶

Andreas Landau

*djo-Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Bayern e.V.*



Von Offenburg nach Haifa

Das Integration-Kulturzentrum Kaleidoskop e. V. baut eine deutsch-israelische Partnerschaft aus.

Tel Aviv, Haifa, Jerusalem, Jaffa, das Tote Meer und Mittelmeer, den Jordan, Wüste, Berge, Wälder... So viel kann man in fünf Tagen in Israel sehen. Aber das ist noch nicht alles was Israel zu bieten hat. Getroffen haben wir Menschen, die uns die Struktur von Jugendarbeit, von Ehrenamtlichkeit und die damit verbundenen Herausforderungen erläutern, die uns den Weg zum besten Supermarkt mit koscheren Lebensmitteln zeigen, die uns unsere Fragen über ihre Kultur und Religion noch um 11 Uhr abends ausführlich und geduldig beantworten, die uns die schönsten Museen empfehlen, die uns durch die Jerusalem-Old City begleiten und uns über die Geschichte ihres Staates erzählen.

Ende November 2017 fand erneut ein Fachkräfteaustausch mit Israel statt. Vizebürgermeisterin der Stadt Haifa, Julia Streim, war unsere Ansprechpartnerin. In erster Linie war es für uns wichtig, die Partnerschaft zwischen Deutschland und Israel zu festigen und uns mit der Struktur von Jugendorganisationen vor Ort vertraut zu machen. Dazu tauschten wir uns lange über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in diesem Sektor aus. Im weiteren Verlauf unserer Reise erfuhren wir auch viel über außerschulische Bildung und die Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Auch Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung bei einer Zusammenarbeit diskutierten wir aus: Ist es beispielsweise möglich, dass die Gemeinde die Kosten für Fahrten und Unterkunft nach Deutschland bei den nächsten gemeinsamen Projekten komplett oder teilweise übernimmt oder Hilfe anderer Art leistet? Wir besprachen zudem die Option von privaten Spenden sowie Beistand von internationalen Organisationen.

In Israel gibt es so viele Sehenswürdigkeiten, dass jeder etwas für sich finden kann. Wir durften eine wunderschöne Führung durch die Altstadt Jerusalems erleben. In Haifa schauten wir uns unter



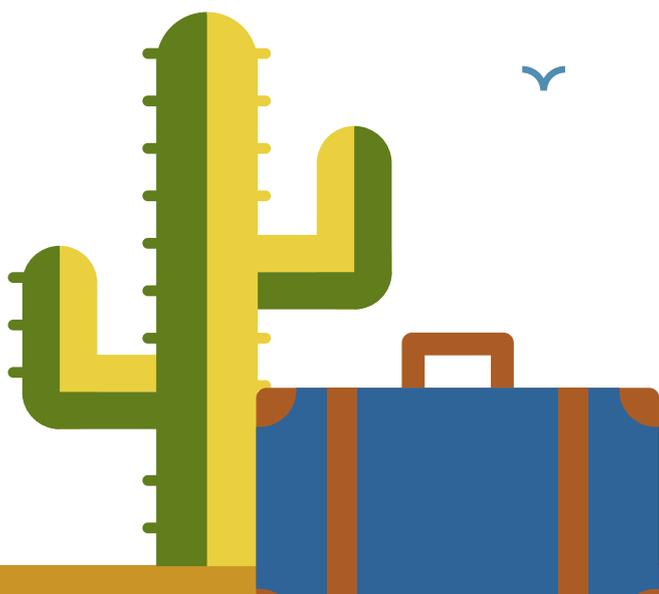
anderen die Bahai-Gärten an. Wir besuchten auch die Hauptstadt Israels, Tel Aviv, eine moderne, offene, lebendige Stadt, die „niemals schläft“. Diese Ausflüge organisierte für uns unser israelischer Partner. An unserem Abreisetag saßen wir zufrieden im Flieger zurück ins winterliche Deutschland.

Die israelische Gruppe war bereits im April 2017 in Offenburg zu Besuch. Sie nahmen an einem Forum für Jugendarbeit in Freudenstadt teil, wo Expert_innen aus Deutschland, Israel und Russland ihre Methodik, ihre Prinzipien und Erfahrungen im Umgang mit Schüler_innen und Jugendlichen austauschten. Die Gruppe lernte nicht nur diverse Jugend- und Kinderorganisationen aus Baden-Württemberg kennen, sondern besuchte auch den Schwarzwald, Gutach, Wolfach, Offenburg und Straßburg. Sie waren erstaunt darüber, wie sehr ehrenamtliche Arbeit bei uns entwickelt ist und geschätzt wird. Für sie war neu, dass nicht nur die Jugendlichen mitwirken und sich engagieren, sondern auch deren Eltern und Großeltern dabei sind.

Beide Seiten planen nun weiter: Kaleidoskop e. V. und die Stadtverwaltung von Haifa wollen ihre Zusammenarbeit ausbauen und planen einen Jugendaustausch im Mai und September 2018. ▶

Julia Klein

Integration-Kulturzentrum Kaleidoskop e.V.



Europa spielend verbinden

Ein trilaterales Erasmus+ Projekt mit Folgen



Jugend(verbands)arbeit in Europa lebt von engagierten Ehrenamtlichen und den Methoden mit denen sie arbeiten. Egal ob der Schwerpunkt bei Freizeiten liegt, ob Bildungsangebote im Vordergrund stehen oder Gruppenstunden durchgeführt werden: In allen Ländern hängt der Erfolg auch davon ab, ob die angewandten Methoden die Teilnehmenden erreichen und zum Mitmachen auffordern.

Seit 2016 treffen sich auf Einladung des DJO-Landesverbandes Niedersachsen in Kooperation mit der Gruppe „Umlandspringer e.V.“ ehrenamtliche Jugendleiter_innen der Gruppen „Associazione provinciale di soccorso Croce Bianca“ aus Bozen/Italien, „Cercul cultural Banat – JA Romania“ aus Banat/Rumänien und der DJO zu einem regelmäßigen Fachkräfteaustausch. Das gegenseitige Kennenlernen und Vermitteln von verschiedensten Methoden stand und steht bei diesen Treffen im Vordergrund. Gemeinsam Spaß haben, sich gegenseitig Methoden zeigen, diese zu reflektieren und sich als Mensch näherkommen – das sind Ziele des Austausches. Da sowohl die rumänischen Gäste als Vertreter_innen

der deutschen Minderheit in Rumänien als auch die Südtiroler gut Deutsch sprachen, gab es keine Sprachbarrieren.

Das Auftakttreffen im April 2016 in Duderstadt diente einem ersten Kennenlernen der beteiligten Akteure und Akteurinnen. Die gemeinsame Vergangenheit des DJO-Landesverbandes Niedersachsen mit dem „Cercul cultural Banat“, mit dem in den letzten 20 Jahren bilaterale Arbeitssätze, Freizeiten mit Straßenkindern und verschiedenste kulturelle Austauschmaßnahmen durchgeführt wurden, machte den Auftakt sehr einfach. Auch die italienischen Gäste wurden ohne Anlaufzeit augenblicklich willkommen geheißen und in die Gruppe integriert. Schnell wurden Übereinstimmungen in den Zielsetzungen der einzelnen Verbände sichtbar und bei herzlicher Stimmung erzählte man sich von besonders gelungenen Aktionen oder auch von Stolpersteinen, die man in der Kinder- und Jugendarbeit erlebt hatte. Die nächsten Tage wurden mit viel praktischem Input verbracht. Es wurden Spiele selbst gebaut und vorgestellt, mit dem „Umlandspringer e.V.“ Bogen geschossen und intensiv dar-

über gesprochen, wie man sich weiterhin treffen und austauschen kann. Da es allen sehr wichtig war, die Ergebnisse festzuhalten wurde ein Methodenbuch* mit den besten und beliebtesten Methoden fertiggestellt.

Im Herbst 2016 gab es ein zweites Treffen in Lana/Südtirol. Hier wurden die neuen Freundschaften gefestigt und viele neue innovative Ideen ausgetauscht. Im Herbst 2017 trafen sich die drei Gruppen zum dritten Mal zum Fachkräfteaustausch, dieses Mal im wunderschönen Arad in Rumänien. Hier wurde überlegt, wie man in Zukunft die länderübergreifenden Freundschaften weiter ausbauen könnte. Bei folgenden Planungen sollen nun die Jugendlichen selbst im Fokus stehen. Die ersten Ideen sehen vor, den Kreis der Teilnehmenden zu erweitern – denn in diesem Fall verderben viele Köche nicht den sprichwörtlichen Brei, sondern erweitern ihn um viele neue interessante Aspekte und Nuancen!

In der Planung befindet sich zur Zeit ein Hip Hop Camp im Sommer 2018 für Jugendliche aus Rumänien, Polen, Dänemark, Frankreich und Deutschland. Dort soll dann mit den Mitteln, die diese Subkultur bietet, in den Bereichen Rap, Graffiti und Breakdance ein interkultureller Austausch stattfinden.

* www.djo-niedersachsen.de/upload/Aktuelles/2016_Methodenhandbuch.pdf

Stefan Sievers
Bildungsreferent

DJO – Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Niedersachsen e.V.



Mit ohne Grenzen

Deutsch-tschechische Jugendbegegnungen in Gaisthal

Jeden Tag treffen viele verschiedene kulturelle Einflüsse aufeinander, trotzdem bestehen immer noch Vorurteile und Unwissenheit. Deswegen ist es wichtig, dass man sich kennenlernt, sich mit verschiedenen Kulturen auseinandersetzt und so das gegenseitige Verständnis zwischen Ländern und Menschen stärkt. Dies kann auch durch die Zusammenarbeit von verschiedenen Organisationen im Internationalen Jugendaustausch gesichert werden. Es ist wichtig bei Kindern und Jugendlichen anzufangen, denn diese gehen oft noch unvoreingenommen aufeinander zu und lernen sich so gegenseitig sehr schnell kennen.

Ein Beispiel für eine erfolgreiche Partnerschaft im Internationalen Jugendaustausch ist die der Partnerorganisationen MOG (Mit ohne Grenzen e.V.) und Sojka aus Tschechien. MOG hat es sich zur Aufgabe gemacht, Jugendarbeit über Landesgrenzen hinaus zu betreiben und dabei ihr Augenmerk besonders auf die deutsch-tschechische Freundschaft gelegt. Gemeinsam mit unserem tschechischen Partnerverein organisieren wir jedes Jahr Sommer und Osterlager für deutsche und tschechische Jugendliche – zu Ostern in Tschechien und im Sommer in Gaisthal im Oberpfälzer Wald. Begründet von der Sudetendeutschen Jugend – Jugend für Mitteleuropa e.V. besteht das Zeltlager mittlerweile seit über 20 Jahren.

Innerhalb dieser Begegnungen treffen Jugendliche unterschiedlichen Alters aufeinander und verbringen eine oder zwei Wochen miteinander. Sie sind sowohl während des Programms in gemischten Gruppen zusammen, als auch in der Freizeit, wo sie

die Möglichkeit haben mehr Zeit mit den anderen Jugendlichen zu verbringen. Dabei lernen sie nicht nur sich, sondern auch die gegenseitigen Herkunftsländer besser kennen. Beispielsweise wird das Programm in beiden Sprachen erklärt und es gibt Sprachkurse, in denen man nützliche Wörter der anderen Sprache lernen kann.

Der Internationale Jugendaustausch ist einer der Schwerpunkte von MOG. Im Laufe der vergangenen Begegnungen sind dabei viele deutsch-tschechische Freundschaften entstanden, die bis heute noch halten. Die beiden Vereine arbeiten nicht nur während des Jugendlagers eng zusammen. Auch im restlichen Jahr werden verschiedene Aktionen veranstaltet, wo man sich trifft und im regen Austausch bleibt. Je mehr man sich in den Vereinen engagiert, desto mehr taucht man in das Leben der Partner_innen im anderen Land ein.

Ziel des Jugendlagers ist es, Toleranz zu fördern und Vorurteile abzubauen. Vor allem durch unsere jüngere Geschichte und das nationalsozialistische Unrecht sind die gegenseitigen Bilder manchmal stark belastet. Um Stereotypen vorzubeugen, haben die Jugendlichen vor Ort viel Zeit, sich gegenseitig kennenzulernen. Durch die Erfahrungen, die sie in der Begegnung mit den Jugendlichen aus dem jeweils anderen Land gesammelt haben ist es einfacher für sie, das Gelernte auch in ihrem alltäglichen Leben anzuwenden und somit aktiv Intoleranz und Diskriminierung vorzubeugen.

Deswegen sind auch Partnerschaften essentiell, da man dadurch systematisch



den Zielen der Organisation einen Schritt näher kommt. Aber auch, weil man das Problem zusammen angeht und dadurch noch viele weitere Werte stärken kann. Außerdem kann man schneller zu einer Lösung kommen je mehr mithelfen. Internationaler Jugendaustausch kann nur durch gegenseitige Partnerschaften zwischen Vereinen, Organisationen oder Initiativen funktionieren, da man die Probleme nicht nur von einer Seite betrachten und lösen kann, sondern man immer verschiedene Sichtweisen braucht, um sie gezielt zu beseitigen.

Generell sollte der Internationale Jugendaustausch stärker gefördert werden, denn es ist ein Weg, um die Probleme, die eigentlich längst nicht mehr bestehen sollten, langfristig zu lösen. Man kann vielleicht als einzelne Gruppe nicht alles verändern, aber man kann einen erheblichen Anteil dazu beitragen und dabei können auch noch Freundschaften entstehen, die ein ganzes Leben lang halten. ▀

Benedikt Mendel

Mit ohne Grenzen (MOG) e.V.



DBJT 2021

Die Banater Jugend macht sich fit für die Zukunft



Wie geht es weiter mit der DBJT? Was ist den Jugendlichen wichtig und wo soll der Weg hinführen? Stimmt die Richtung oder muss es grundlegende Reformen geben? Um diese und viele weitere Fragen ging es am zweiten Novemberwochenende 2017 beim Seminar „DBJT 2021“ in der Landesakademie für Jugendbildung in Weil der Stadt. Jugendliche aus mehreren Banater Gruppen haben sich getroffen, um über ihre Zukunft im Verband der Deutschen Banater Jugend- und Trachtengruppen (DBJT) zu diskutieren. Die Ergebnisse werden dem Vorstand und den Mitgliedern vorgestellt.

Im Februar 2018 wurde der neue DBJT-Vorstand gewählt. Deshalb war es Lukas Krispin ein besonderes Anliegen, im Vorfeld mit den Mitgliedern in einen Dialog zu treten. Ziel des Seminars DBJT 2021 war es, die Wünsche der „Basis“ besser kennenzulernen, sich über neue Ideen und Vorschläge auszutauschen, um damit letztlich den Verband zu stärken. Moderiert wurde die Veranstaltung von Robert Werner, dem Bundesgeschäftsführer der djo-Deutsche Jugend in Europa.

Zunächst ging es um grundlegende Fragen, auf denen langsam aufgebaut wurde, um schließlich zu konkreten Vorschlägen für die Verbandsarbeit zu kommen. Durch kreative Elemente wurde erörtert, wie die Jugendlichen die DBJT sehen, welche Erwartungen sie an das Treffen hatten oder welche besonderen Erlebnisse mit der DBJT verbunden werden. „Gerade bei solch tiefgehenden Themen – wie geht es weiter, wie sieht die Zukunft aus, was wollen wir – ist es wichtig, positiv in die Diskussion einzusteigen,“ erklärte Robert Werner seine Vorgehensweise.

Durch geschickten Einsatz von Hilfsmitteln konnten die Teilnehmer_innen dann tief in die Materie einsteigen. So verwendeten wir beispielsweise verschieden bedruckte Karten. Jede Person suchte sich eine aus und erklärte, weshalb genau diese Karte die DBJT versinnbildlicht. Dann wurden alle aufgefordert, Ereignisse zu schildern,

welche die Zeit in der DBJT so besonders macht oder gemacht hat. So zeigte sich sehr deutlich, welche Motive die Jugend und damit die DBJT eint. Oft wurde dabei Offenheit, Vielfalt, Gemeinschaft oder auch ganz allgemein Spaß genannt. „Ganz besonders beeindruckt hat mich das erste Brauchtumsseminar bei dem ich dabei war. Ich war neu, kannte fast niemanden und wurde trotzdem direkt in die Gemeinschaft aufgenommen, so als hätte ich schon immer dazu gehört“, erzählte Anna Lehmann. Für Andrea Kielburg war das bis jetzt schönste DBJT-Erlebnis die Heimattage 2016 in Ulm mit ihren großen Hallen, vielen Besucher_innen und der gemeinsamen Aufführung der Tanzgruppen. „Ich bekomme heute noch Gänsehaut, wenn ich daran denke, wie es war, als wir alle gemeinsam die „Veilchenblauen Augen“ getanzt und dazu gesungen haben“, ergänzte Maxi Wagner. Oft genannt wurde auch die im Juli 2017 veranstaltete Fahrradtour durchs Banat. „Einfach ein herrliches Erlebnis, die Wurzeln seiner Eltern zu entdecken und die Landschaft zu erleben,“ waren sich dabei alle Beteiligten einig.

Positiv gestimmt ging es an konkrete Vorschläge und Ideen für die Zukunft. Einige befassten sich ganz konkret mit dem Brauchtumsseminar, bei anderen ging es um Überlegungen, wie die Struktur innerhalb der DBJT verbessert werden könnte, um höhere Beteiligungen oder einen besseren Informationsfluss zu erreichen.

Mit den Ergebnissen des Seminars war Robert Werner sehr zufrieden, besonders die Motivation der Jugendlichen beeindruckte ihn. Denn wie sonst lässt sich erklären, dass der Beginn des Seminars am Sonntagmorgen freiwillig um eine Stunde nach vorne verlegt wurde, als mit unbändiger Motivation und Tatendrang? ►

Andreas Kubon

Deutsche Banater- und Trachtengruppen

Vision Europa 2030

Jugend in Europa: Wie geht es weiter?



2018: Der kurdische Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN feiert seinen 30. Geburtstag – das Beteiligungsinstrument Strukturierter Dialog der EU-Jugendstrategie 2010-2018 hingegen seinen Abschluss. In Übereinstimmung mit den Zielen KOMCIWANs beabsichtigt der Strukturierte Dialog, Kindern und Jugendlichen Zugang zum demokratischen Leben zu ermöglichen. Dieses Jahr läuft die Strategie aus und eine Neue muss entwickelt werden. Was sagen wir dazu? Vision Europa 2030!

Anlässlich unseres 30-jährigen Bestehens starten wir von KOMCIWAN im März 2018 das Jubiläumsprojekt „Vision Europa 2030“. Aktive Verbandsmitglieder im Alter zwischen 13 und 16 bzw. 17 und 30 Jahren reflektieren gemeinsam mit erst kürzlich nach Deutschland zugewanderten Kurd_innen ihre Vorstellungen vom Europa von morgen. Welche Visionen für unsere Gesellschaft, für Europa und die Welt sind unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen denkbar? Und wie können die Jugendlichen sich für die Umsetzung ihrer Vorstellung einsetzen? „Vision Europa 2030“ knüpft an die Ergebnisse der abgeschlossenen Projekte „Voices of Diversity“ und „Escape Europe“ an, welche ebenfalls im Rahmen des Strukturierter Dialogs stattfanden. Da in ihrem Verlauf die Frage aufkam, welche Rolle die EU und die europäische Integration in den Lebensrealitäten der Jugendlichen spielen, bietet das jetzige Projekt Raum dafür, sich auch hiermit auseinanderzusetzen.

Mit „Vision Europa 2030“ wollen wir von KOMCIWAN die teilnehmenden Jugendlichen in den Dialog mit Entscheidungsträger_innen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft bringen und somit ihr Selbstbewusstsein dafür stärken, als gleichberechtigte_r Gesellschaftsteilnehmer_in die Zukunft der Gesellschaft mitgestalten zu können. Im Rahmen des Projekts werden Handlungsempfehlungen entwickelt und die Teilnehmenden dazu ermutigt, Kontakt mit Vertreter_innen aus Politik und Gesellschaft aufzunehmen.

Bis zum Abschluss von „Vision Europa 2030“ im November 2018, werden wir zur Umsetzung unserer Ziele die Jugendbildungsakademie „KOMCIWAN YOUNG – Junges Europa 2030“, die Bildungsakademie „Europa 2030“ sowie eine abschließende Jubiläumsfeier, bei der die Ergebnisse der Akademien präsentiert werden, durchführen.

In einem Organisationsteam bestehend aus Mitgliedern von KOMCIWAN und der Projektleiterin, planen wir die erste Bildungsakademie für 20 junge Teilnehmer_innen zwischen 13 und 16 Jahren im Mai 2018 und tauschen Ideen zu der geplanten Online-Umfrage zu den Wünschen und Vorstellungen der Jugendlichen für die Zukunft Deutschlands und der EU aus. Neben einem Planspiel zum Thema „Schule der Zukunft“, werden weitere Aktivitäten organisiert, durch welche Ideen für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft in kleinen Filmen, Liedtexten u.Ä. festgehalten werden können. Auch bekommen die Teilnehmer_innen einen kurzen Input zu den Themen Rechtspopulismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und werden auf die Kommunikation mit Entscheidungsträger_innen vorbereitet.

Im Juli kommen 25 Jugendliche und junge Erwachsenen zwischen 17 und 30 Jahren in der Akademie „Europa 2030“ zusammen. In einem Planspiel soll sich mit verschiedenen Herausforderungen auseinandergesetzt werden, mit welchen die Teilnehmenden im Alltag zu kämpfen haben. Gemeinsam werden die Ergebnisse der Online-Umfrage ausgewertet und Handlungsempfehlungen zu den Themen, welche die Teilnehmenden bewegen, erarbeitet.

Bei der abschließenden Jubiläumsfeier im Oktober 2018 diskutieren die Teilnehmenden schließlich die Ergebnisse der Akademien im Zukunftsforum „Vision Europa 2030“ mit Vertreter_innen aus Politik und Gesellschaft. Im Rahmen einer Fishbowl-Diskussion haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihren Gesprächspartner_innen Einblicke in ihre Lebensrealitäten zu gewähren und ihre Ideen in den politischen Entscheidungsprozess einfließen zu lassen. ▀

Janina Granfar

Kurdischer Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN



KIRIV-Projekt startet in NRW

Mit dabei: Die djo-Mitgliedsgruppen KOMCIWAN und Terno Drom



Das Projekt KIRIV steht für „Kooperation, interreligiös, interkulturell und vielfältig“ und ist ein Qualifizierungs- und Integrationsprojekt für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Projektträger ist der Bund der Alevitischen Jugendlichen in NRW e.V. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI NRW).

Ursprünglich hat das Wort KIRIV auch einen kurdischen / türkischen Hintergrund und bedeutet Patin oder Pate. An dem Projekt sind vier in Nordrhein-Westfalen aktive Verbände beteiligt:

- Der Bund der Alevitischen Jugendlichen in NRW
- Der kurdische Kinder und Jugendverband KOMCIWAN NRW
- Terno Drom – Romajugend NRW und der
- ZÊD - Zentralrat der Êzîden in Deutschland.

Der Aufbau des êzîdischen Jugendverbandes in NRW, die Qualifizierung von jungen Ehrenamtler_innen in den beteiligten Verbänden und der gemeinsame Einsatz für die Integration von Menschen mit Fluchterfahrung sind die wesentlichen Eckpfeiler des Projekts. Die vier Verbände arbeiten in diesem Zusammenhang in einer Peer-to-Peer-Konstellation miteinander und unterstützen sich gegenseitig bei ihrer verbandlichen Entwicklung. Die gegenseitige Beratung ist ein wesentlicher Moment der Zusammenarbeit. Weitere wichtige Anliegen des Projekts sind der positive Beitrag zu einem gelungenem gesellschaftlichen Zusammenleben und eine Strahlwirkung der Inhalte und Erfahrungen über die eigenen Verbandsgrenzen hinaus. In der Projektlaufzeit bis Ende 2018 finden zwei Jugendleiter_innen-Schulungen (JuLeiCa) und drei Wochenendseminare statt. Dazu kommen acht lokale Tandemprojekte zwischen den Gliede-

rungen der beteiligten Verbände und zwölf kommunale Qualifizierungsseminare. Im Dezember letzten Jahres fand beispielsweise das Tagesseminar „Kurdisch und Romanes als Teil der Deutschen Mehrsprachigkeit“ in Köln statt. Im Mittelpunkt stand die Frage, welche Bedeutung die beiden Sprachen im Alltag junger Deutsch-Kurd_innen bzw. Deutsch-Romn_ja spielen und wie Kurdisch und Romanes in der nichtformalen Bildungsarbeit der Jugendverbände platziert werden können.

Der Umgang mit Traumata und Diskriminierungserfahrungen in der Jugendverbandsarbeit sowie das Empowerment von jungen Frauen sind weitere wichtige inhaltliche Anliegen des Projekts.

KIRIV bietet die Möglichkeit, minorisierte Jugendliche mit verschiedenen Hintergründen zusammenzubringen, um Gemeinsamkeiten in Kultur, Sprache, aber auch Herausforderungen zu eruieren. Wir bilden so eine Plattform, die ein starkes Sprachrohr für unsere Forderungen und Rechte bildet. So können wir entschieden und zielstrebig an Entscheidungsträger_innen herantreten.

Mehr Informationen zum Projekt gibt es auf der Facebook-Seite: www.facebook.com/KIRIV.Projekt ►

Soliman Mohammed Ali

Kurdischer Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN e.V.



Opre Romnja!

Junge Romnja und Sintizze engagieren sich selbstbewusst für ihre Interessen

Foto © Nihad Nino Pušija



Ab März startet mit „Opre Romnja!“ ein neuer Schwerpunkt der Empowermentarbeit von Amaro Drom. Bisher sind junge Romnja und Sintizze in der Vereinsarbeit unterrepräsentiert. Mit „Opre Romnja!“ wollen wir das ändern. Das Projekt wird durch das Deutsche Kinderhilfswerk finanziert und findet im Rahmen des Projektes „Dikhen amen! Seht uns!“ statt, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert wird.

Das Hauptziel von „Opre Romnja!“ ist das selbstbewusste Engagement junger Romnja und Sintizze – nicht nur im Projekt „Dikhen amen!“ und im Verein Amaro Drom, sondern auch darüber hinaus. Durch ein gestärktes Selbstbewusstsein nehmen die Mädchen und Frauen ihre Wünsche ernst und setzen sich beherzt dafür ein. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es zunächst einen Raum, in dem sich die jungen Romnja und Sintizze geschützt vor Rassismus und Sexismus austauschen können. Hierfür ist die Zusammenarbeit über einen längeren Zeitraum wichtig. Dies ermöglicht gegenseitiges Vertrauen und die erfolgreiche Umsetzung der Wünsche der Mädchen und jungen Frauen.

Gemeinsam mit erfahrenen Teamerinnen aus der Community unterstütze und begleite ich die Mädchen in mehreren Treffen dabei, ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen, zu ergründen, wie sie diese in die Wirklichkeit umsetzen können und dieses Wissen an andere junge Rom*nja und Sinti*zze weiterzugeben.

Umgesetzt werden diese Ziele in mehrstufigen Projektveranstaltungen in mehreren Bundesländern. Dabei lernen die Mädchen und

jungen Frauen andere Romnja und Sintizze kennen. Sie tauschen sich aus, formulieren eigene Wünsche und lernen ältere Romnja und Sintizze kennen, die bereits gesellschaftspolitisch aktiv sind.

Bei den ersten Kennenlern-Treffen haben wir als Teamerinnen die Möglichkeit, in geschütztem Raum ein Vertrauensverhältnis zu schaffen. Durch kreative Methoden werden die Mädchen und jungen Frauen ermuntert, positive Visionen zu entwickeln, wie sie ihr Selbstbewusstsein stärken wollen. Auf Grundlage dieser Visionen erstellen wir ein Konzept für ein bundesweites Empowermentwochenende. Die Projektteilnehmerinnen bestimmen dabei, welche inhaltlichen Schwerpunkte und methodischen Formate gewählt werden. Darüber hinaus werden die Mädchen an der Multiplikator*innenausbildung von „Dikhen amen!“ teilnehmen und so wichtiges Wissen erhalten, um ihre eigenen Perspektiven nach außen zu tragen und sich für ihre Interessen einzusetzen.

Im Juni 2018 findet außerdem ein transgenerationales Treffen von Romnja und Sintizze in Kooperation mit dem feministischen Archiv „RomaniPhen“ statt. Dort können die jungen Romnja und Sintizze inspirierende Frauen aus ihren Communities näher kennen lernen. Im Oktober gestalten die Projektteilnehmenden dann ihren ganz eigenen Workshop auf der Bundesjugendkonferenz des Projektes „Dikhen amen!“, die dieses Jahr vom 28.9. bis 1.10. in Berlin stattfindet. ►

Éva Ádám

Pädagogische Leitung „Dikhen amen! Seht uns!“
Amaro Drom e.V.



Kulturfest in Neuendorf

Der Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen, Landesverband Berlin e.V. lädt im Rahmen des Projekts KulTourMobil vom 13.–15. April 2018 zu einem Kulturfest ein. Neben verschiedenen Workshops rund um die Themen Migration und Integration wird es ein buntes Bühnenprogramm mit Livemusik geben: Gemeinsam machen wir die kulturelle Vielfalt und das kreative Engagement junger Menschen aus aller Welt sichtbar und schaffen Raum für Begegnung und interkulturellen Dialog. Das Wochenende wird durch die Mitgliedsgruppen des djo-Regenbogen Berlin und die Mitwirkenden des Projekts KulTourMobil gestaltet. Bei Interesse meldet Euch gern bei Juliane Marquardt (j.marquardt@djo-bb.de). Weitere Informationen zum KulTourMobil findet Ihr online unter www.kultourmobil.de sowie auf der Facebook-Seite des Projekts www.facebook.com/kultourmobil



JuleiCa-Schulung 2018

Auch in diesem Jahr bietet der djo-Landesverband Nordrhein-Westfalen wieder die Möglichkeit, die Jugendleiter_innenausbildung mitzumachen. Die JuleiCa-Schulung findet vom 18.-21. Mai 2018 (Pfingstweekende) in der djo.Bildungsstätte.Himmighausen. statt. Die JuleiCa-Schulung ist eine der wichtigsten Weiterbildungen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Egal ob du eine Kinderfreizeit, ein Jugendbildungsseminar oder eine Tanzgruppe leitest, mit der JuleiCa bist du dazu berechtigt. Sie dient als Nachweis gegenüber Behörden und Eltern, beweist aber auch bei Bewerbungen dein ehrenamtliches Engagement. Abgesehen davon ist die JuleiCa-Schulung beim djo-Landesverband NRW immer ein großes Highlight, mit tollen Leuten aus den verschiedensten Gruppen, vielen praktischen Übungen für eure Arbeit und natürlich jeder Menge Spaß. Teilnehmen können junge Menschen ab 16 Jahren, die sich ehrenamtlich engagieren. Bei erfolgreicher Teilnahme gibt es ein Zertifikat über die erforderliche Grundausbildung, die zum Erhalt der JuleiCa berechtigt. Mehr Infos auf: www.djonrw.de



Kooperation assyrischer Pfadfinder_innen zum Karneval

Die Pfadfindergruppen sind seit ihrem gemeinsamen Jugendbildungslager im September 2017 zusammengewachsen und arbeiten stets daran die Jugendlichen, ob junge Geflüchtete oder Hiergeborene, miteinander zu vernetzen. Dazu gehört auch, die musikalischen Gruppen in die Gesellschaft zu integrieren, eine Teilhabe zu ermöglichen und neue Wege des interkulturellen Austausches zu gewährleisten. Anfang Februar 2017 besuchte die assyrische Pfadfindergruppe Boduqe Dolabani Augsburg die assyrische Pfadfindergruppe in Wiesbaden, um sich über gemeinsame Kooperationen auszutauschen. Im Vordergrund stand die Organisation des Auftritts auf dem Karnevalsumzug am 11.02.2018 in Wiesbaden, zu dem der Mesopotamien Assyrischer Kultur- und Sportverein e.V. die Boduqe Dolabani zu einer Kooperation einlud. Welch eine tolle Gelegenheit, vor dem schön geschmückten assyrischen Umzugswagen mit Trompeten und Trommeln auf sich aufmerksam zu machen. Trotz eisig kalten Temperaturen spielten die Gruppen miteinander und zeigten mehreren hundert Menschen was die assyrischen Pfadfinder_innen können. Mehr auf: www.facebook.com/ajmev



djo-Sommertreffen: „Identität und Diversität“

*Donnerstag, 26.07.2018 – Montag, 30.07.2018
in Neuendorf bei Berlin*

Du bist zwischen 16 und 27 Jahre alt, interessierst dich für Sport und/oder kulturelle Ausdrucksformen wie Theater, Tanz, Video und hast Lust Dich selbst und verschiedene Gruppen der djo-Deutsche Jugend in Europa besser kennenzulernen? Du möchtest Dich persönlich weiterentwickeln und eine unvergessliche Zeit mit einer Gruppe von bis zu 40 jungen Menschen am Plötzsee in Neuendorf bei Berlin verbringen?

Dann ist das djo-Sommertreffen das richtige Format für Dich! Fünf Tage voller kreativer Workshops, spannender Menschen, packender Inhalte und einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm (Ausflug nach Berlin, Baden, Floßbau, Grillen): Das Treffen bietet alles, was zu perfekten Sommertagen dazugehört.

Es werden keinerlei Vorerfahrungen oder Sprachkenntnisse erwartet. Falls Du noch nicht so gut Deutsch verstehst oder sprichst, ist das kein Problem, wir stellen Sprachmittler_innen zur Verfügung.

Mehr Informationen und Anmeldung:

Theres du Vinage

Referentin für Kulturelle Jugendbildung
djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.

Mail: duvinage@djo.de

Tel: 030 / 446 778-18

www.djo.de



Große Ideen für kleine Projekte

Jetzt bewerben für neue Fördermöglichkeiten von Mikroprojekten

Ihr möchtet ein neues Projekt durchführen oder ein laufendes weiter entwickeln? Es geht um die Selbstorganisation oder Teilhabe von jungen Geflüchteten? Dann bewerbt euch! Die djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V. fördert in diesem Jahr bis zu zehn Kleinprojekte mit jeweils 750,00 Euro. Parallel können sich interessierte Gruppen im Rahmen des Coaching-Programms zu weiteren Fördermöglichkeiten beraten und unterstützen lassen. Damit aus guten Ideen große Pläne werden.

Die nächste Antragsfrist ist der 02.05.2018

Informationen zu Förderbedingungen und Antragstellung:

Sarah Gräf

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
und Verbandsentwicklung
djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.

Mail: sarah-graef@djo.de

Tel: 030 / 446 778-12

www.djo.de

Termine

1.
27.04.2018–01.05.2018

djo-Akademie
in Duderstadt

2.
01.06.2018–03.06.2018

**Deutsch-tschechische
Multiplikator_innenschulung**
in Bahratal

3.
01.06.2018–03.06.2018

Bundesvorstandssitzung
in Berlin

4.
23.07.2018–28.07.2018

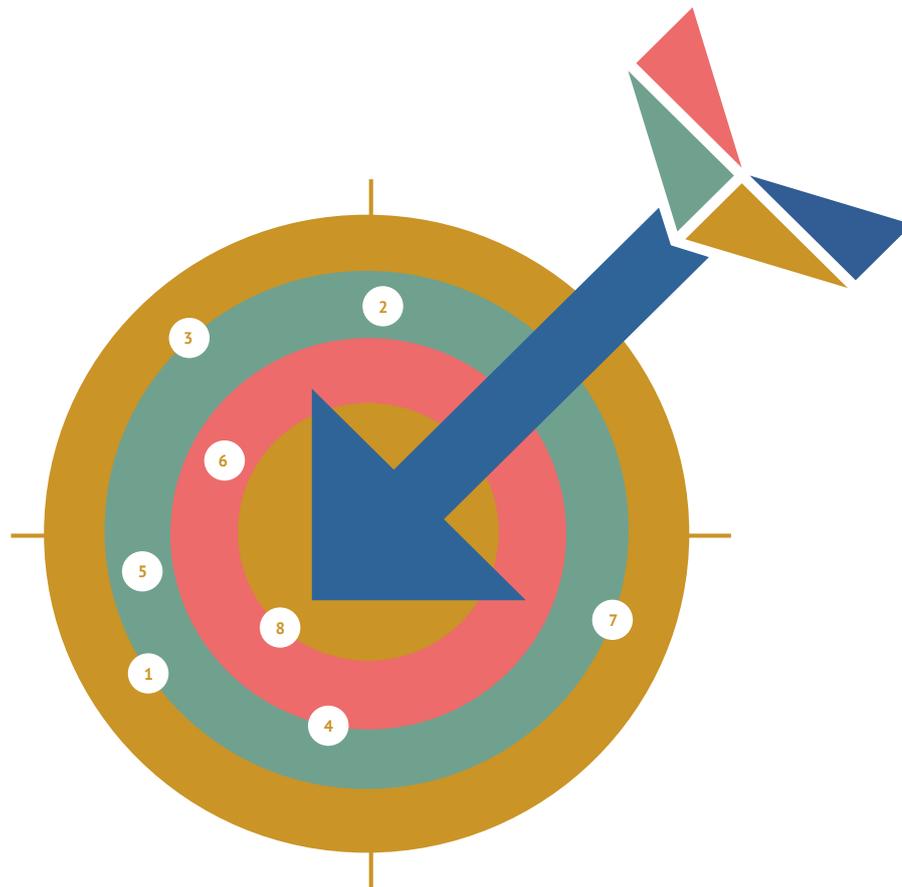
**Deutsch-Russisch-Ukrainische
Projektschmiede**
in Cuxhaven

5.
26.07.2018–30.07.2018

djo-Sommertreffen
in Neuendorf

6.
14.09.2018–16.09.2018

Herbsttagung 2018
in Berlin



7.
12.10.2018–14.10.2018

Trilaterale JuLeiCa Teil I
in Bahratal

8.
12.10.2018–14.10.2018

Bundesvorstandssitzung
in Berlin

9.
19.10.2018–21.10.2018

Trilaterale JuLeiCa Teil II
in Bahratal

10.
29.10.2018–30.10.2018

**Geschäftsführer_innentagung /
Hausleiter_innentreffen**
in Poppenhausen (Wasserkuppe)

Der PFEIL sowie auch unsere nationale und internationale Jugendarbeit werden gefördert vom:



Artikel, die mit Namen des Verfassers versehen oder gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden, eine Rücksendung ist nur bei ausreichendem Rückporto möglich. Kürzungen aus redaktionellen Gründen sind vorbehalten.

Die nächste PFEIL-Ausgabe erscheint voraussichtlich im August 2018.

Nachdruck mit Quellenangaben und Zusendungen von Belegexemplaren gestattet.

Wir danken für die treue Leserschaft und für die journalistischen Beiträge.

djo-Deutsche Jugend in Europa

Impressum

Das djo-Infomagazin „PFEIL“ erscheint im 67. Jahrgang

Herausgeber

djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e. V.
Kuglerstraße 5, 10439 Berlin
Tel.: 030 – 446 778-0
Fax: 030 – 446 778-11
E-mail: info@djo.de
www.djo.de

Verantwortlich Robert Werner

Redaktion Sarah Gräf

Grafische Umsetzung Lina Khesina

Erscheint im Eigenverlag
der djo-Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e. V.